

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg's

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

N 150.

Halle, Donnerstag den 30. Juni

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1864) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. bei Bezeichnung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Stiefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 23. Juni 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 29. Juni 9 Uhr 58 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 29. Juni 10 Uhr 44 Min. Vorm.

Flensburg, Mittwoch den 29. Juni. Beim Anbruch des heutigen Tages haben 11 preussische Bataillone nördlich Sonderburg den Alsenfund passirt, die dänischen Truppen zurückschlagend, welche jetzt in vollem Rückzuge begriffen sind. Der Verlust der Preussen ist mäßig. Den Angriff des dänischen Panzerschiffs „Kolf Krake“ schlugen die preussischen Batterien zurück.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 28. Juni, Nachmittags. (Tel.) Einem Telegramme aus Kopenhagen zufolge hat das dänische Ministerium des Krieges eine Bekanntmachung erlassen, daß die Batterien der Allirten am gestrigen Morgen den „Kolf Krake“, als er die Alsen-Fjörde passirte, und die diesseitigen Arbeiter-Compagnien beschossen haben.

Hamburg, d. 28. Juni, Abends. (Tel.) Nach einer der „Börseball“ aus Bremerhafen zugegangenen telegraphischen Meldung ist daselbst heute Morgen 9 Uhr eine von Preussen erworbene Panzerfregatte angekommen, die den Namen „Pedro“ und die portugiesische Flagge führte.

Bremen, d. 28. Juni, Vormittags. (Tel.) Nach Berichten aus Helgoland von gestern Abend hat man daselbst Nachrichten, die in den nächsten Tagen einen Zusammenstoß zwischen der Deutschen und der Dänischen Flotte in der Nähe der Insel erwarten lassen. Die Engl. Fregatte „Volere“ und ein Aviso-Schiff sind anwesend.

Holsteinisch-Oldenburg, d. 28. Juni. (Tel.) Drei dänische Kriegsfahrzeuge jagten vorgestern einem nach Heiligenhafen steuernden Schooner nach; demselben gelang es, glücklich in den Fehmarn'schen Sund einzulaufen.

Oldenburg, d. 27. Juni, 5 Uhr Nachm. (Tel.) Ein Telegramm der „H.“ meldet: Drei Preussische Kanonenboote gehen so eben zwischen der Embener Riede und Delszyl vor Anker. Der Wind ist nordwest, stürmisch. (In Cuxhaven lagen bloß zwei Preussische Kanonenboote, „Blig“ und „Waslielk“; der Dampfavis „Ader“ befindet sich in Hamburg.)

London, d. 27. Juni, Nachts. (Tel.) In der heutigen Abend-sitzung des Oberhauses legte Graf Russell die Acten der Conferenz, bestehend aus den Protokollen und einer Gesamtübersicht der Sitzungen, auf den Tisch des Hauses, recapitulirte die Frage der Herzogthü-

mer, gab einen kurzen Uebersicht der Conferenzen und sagte, Oesterreich habe in der letzten Sitzung erklärt, daß die Deutschen Mächte die Absicht hätten, die Feindseligkeiten nicht über die Grenzen der Herzogthümer auszudehnen; doch könne man sich darauf nicht unbedingt verlassen. Die Ehre erfordere nicht, daß England an dem Kriege theilnehme, denn einen materiellen Beistand habe es nie versprochen. Rußland und Frankreich verweigerten einen solchen geradezu. In Erwägung dessen und seiner maritimen Interessen und einer ewigen Feindseligkeit Amerikas müsse England ferner in der Neutralität verbleiben, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß weitere Eventualitäten zur Theilnahme am Kriege führten. In solchem Falle werde die Regierung das Parlament befragen. Graf Derby will vorerst keine Discussion, tabelt aber die Haltung der Regierung. Graf Granville bittet, die Debatte bis dahin aufzuschieben, daß die Vorlagen durchstudirt seien. — Auch im Unterhause legt Lord Palmerston die Acten der Conferenz auf den Tisch des Hauses. Er hält dabei eine Rede, die nach einer langen historischen Einleitung mit der Erklärung schließt, daß England vor der Hand neutral bleiben und daß, falls eine Theilnehmung am Kriege nothwendig sein sollte, das Parlament befragt, respective werde einberufen werden. Palmerston's und Russell's historische Darstellungen sind dänischenfreundlich gefärbt, ohne das Verschulden Dänemarks abzuleugnen. Disraeli kündigt an, daß er demnächst eine Debatte anregen werde.

Hamburg, d. 28. Juni, Nachmittags. (Tel.) Der heutigen „Börseball“ wird aus Rendsburg gemeldet, daß von dem aus zwölf Mitgliedern bestehenden dortigen Deputirten-Collegium die Hälfte wegen eines seit längerer Zeit mit dem Magistrat schwebenden Konfliktes, bei der herzoglichen Landesregierung um ihre Entlassung eingekommen ist, und daß man, da dieser Konflikt politischer Natur ist, mit Spannung dem Endresultate entgegensteht.

Die am Montag vom englischen Ministerium im Parlament abgegebene Erklärung (vergl. oben) entspricht sehr wenig den drohenden Ankündigungen der Londoner Presse; man hat für jetzt auf jede Einmischung, sei es auch nur in Form einer Flottendemonstration, verzichtet. Gleichzeitig spricht die dänische Chronik aus, daß Dänemark nur noch durch Englands Beistand gerettet werden könne.

Das „Fr. J.“ schreibt: Die Nachricht, daß Preußen mit Zustimmung Oesterreichs die Kriegserklärung des Deutschen Bundes gegen Dänemark am Bundestage beantragen werde, ist nach Mittheilungen, welche von wohlunterrichteter Seite ausgehen, unbegründet.

Das in der Erklärung Oldenburgs am Bundestage angeführte Schreiben des Kaisers von Rußland an den Großherzog von Oldenburg lautet, wie man aus Frankfurt a. M. mittheilt, wörtlich:

Mein Herr Bruder und Vetter! Ich ergrübele angelegentlich diese Veranlassung, um Eurer Königl. Hoheit ausdrücklich zu wiederholen, daß ich in allen Ansehn die Erklärung meines Gebiethen bei Ihrer britischen Majestät, verglichen im Voraus, soll der Sitzung der Conferenz zu London vom 2. Juni bestätige, welche dahin geht,

das ich, in dem Wunsche, so viel von mir abhängt, die zwischen Deutschland und Dänemark hinsichtlich der Wiederherstellung des Friedens zu treffenden Arrangements zu befördern, Ihnen, als dem Chef des älteren Zweiges des Hauses Holstein-Gottorp, alle meine Erbrechte in den Herzogthümern Holstein und Schleswig, welche ausdrücklich in dem Warschauer Protokoll vom 24. Mai (5. Juni) 1851 vorbehalten sind, und die für mich nach dem Hinsalle der wesentlichen Grundlagen des Londoner Vertrages von 1852 wieder zur Geltung gelangt sind, cedire. Sobald ich in meine Staaten zurückgekehrt sein werde, behalte ich mir vor, Ihnen in dieser Hinsicht eine mit allen gewöhnlichen Formen umkleidete Akte zugeben zu lassen. Ich bitte Ew. Königliche Hoheit, die Versicherung meiner Hochachtung und der unwandelbaren Zuneigung entgegen nehmen zu wollen, mit denen ich bin, Mein Herr Bruder und Beiter, Eurer Königlichen Hoheit guter Bruder und Beiter (gez.) Alexander. Kissingen den 7/10. Juni 1864.

Mit Bezug auf die Anmeldung der oldenburgischen Ansprüche am Bundestage sagt der Wiener „Botschafter“: „Wir beklagen, daß der Großherzog in der Successionsfrage einen Streit hervorruft, in welcher bisher das Recht des Herzogs von Augustenburg das einzige Band für ganz Deutschland bildete. Wir fürchten nach der Erklärung vom 18. indessen nicht, daß Oesterreich sich durch das Auftreten Oldenburgs von dem einmal eingenommenen Standpunkt wieder wird abbringen lassen und daß es namentlich für eine etwaige Spekulation auf den Gesamttitron von Dänemark die Trümmer der dänischen Integrität wird zusammenkiten wollen. Wir glauben, es sei jetzt höchste Zeit, das der Bund an die Entscheidung der Erbfolgefrage gehe und der österreichische Bundespräsidial-Gesandte Freiherr v. Ribbeck entsprechende Instruktionen erhalte. Alles drängt dieser Richtung zu.“

Flensburg, d. 26. Juni. Heute Mittag kamen von Siben 120 Pionire an, die auf bereit gehaltenen Wagen sofort weiter an den Ulsund geschafft werden sollten. Patriotische Bürger hatten für ein kräftiges Mittagessen gesorgt, das von den Leuten auf dem Bahnhofs im Freien eingenommen wurde. — Der hiesige Fuhrpark hat sich wieder auf die Zahl von circa 2000 Fuhrwerken completirt. — Das Hauptquartier für die allirten Truppen befindet sich zur Zeit in Apenrade und dürfte auch fürs Erste dort bleiben. — Darf man den Gerüchten Glauben schenken, welche in hiesigen militairischen Kreisen circuliren, so müssen die von Preußen unternommenen Schiffsankäufe viel bedeutender sein, als bisher verlautet hat. — Der Prinz Albrecht von Preußen ist hier eingetroffen und, wie bereits bei seinem früheren Aufenthalt, in Doll's Hotel abgestiegen.

Rendsburg, d. 27. Juni. Die letzten telegraphischen Depeschen über den Schluß der londoner Conferenz, die wir gestern erhielten, erregten hier allgemeine Freude und sollen die Feindseligkeiten bereits begonnen haben. Traurig bleibt nur, daß den Schleswig-Holsteinern verlagst ist, an dem Kampfe gegen ihren alten Erbfeind Theil zu nehmen. Dieses Gefühl sprach sich auch in der gestrigen Delegirten-Versammlung der Schleswig-holsteinischen Kampfgenossen des Landes, die zahlreich besetzt war, aus. Im Saale der Harmonie war unter Leitung des Hauptmanns Brenden eine mehrtägige Verhandlung, namentlich auch über den Zweck des Vereins, der im Wesentlichen dasselbe Ziel, wie die Schleswig-holsteinischen Vereine verfolgt, und beschloß die Centralisation sämtlicher Kampfgenossen-Vereine. Nach der Debatte, fand eine gemüthliche Vereinigung der Kampfgenossen statt, die aus allen Truppentheilen und Chargen vertreten waren.

Altona, d. 24. Juni. In der letzten Generalversammlung des Schleswig-holsteinischen Vereins wurde auf Antrag mehrerer Mitglieder eine Adresse an den König von Preußen beschloßen, welche in Hinweis auf den Raubzug des Kapitäns Hammer für die wehrlosen freischien Inseln und die fortgeschleppten sieben Männer aus Eylt Preußens mächtigen Schutz anruft. Die Adresse legt in warmen Worten das Schicksal dar, welches den Theil Schleswigs treffen würde, der durch eine Theilung wieder an Dänemark fallen müßte. Auf Antrag eines Mitglieds machte der Vorstand sich anbeisig, den Central-Ausschuß zu eruchen, alle Schleswig-holsteinischen Vereine aufzufordern, gleichlautende Adressen abzuschicken. — Wie sehr es den Vätern mit der vollständigen Räumung der Schleswigschen Bazarthe Ernst ist, beweist die heute Nachmittags erfolgte Durchreise von 256 meist schwer verwundeten Preußen und 26 Oesterreichern derselben Kategorie nach Hamburg.

Berlin, d. 28. Juni. Se. Majestät der König hat seit der Ankunft des Kriegsministers v. Roon in Karlsbad lange Conferenzen mit demselben abgehalten und dauerten dieselben oft bis in die Nacht hinein. Soweit bis jetzt bestimmt, kehrt der König, wenn nicht schon früher, so doch Mitte Juli von Karlsbad nach Schloß Babelsberg zurück.

Wie die „Spen. Ztg.“ erfährt, hat der Direktor der Kriegsakademie, General v. Schlichting, den erbetenen Abschied erhalten und ist an seine Stelle der General-Lieutenant Graf Montz getreten. Ebenso ist der General Hering im Kriegsministerium pensionirt und zu seinem Nachfolger der General v. Bronsart, bisher zu Posen, ernannt worden. Divisionen haben erhalten: die Generale Graf Münster-Meinhold, Baron v. d. Goltz, v. Pronszynski und v. Hanstein, und sind dieselben zugleich zu General-Lieutenants ernannt worden. Bei den Artilleriebrigaden sind die der Feldartillerie als Feldregimenter zusammen-gestellt und haben bereits Commandeure erhalten. Die Brigadiere sind dadurch Commandeure der Brigaden geworden, analog der Infanterie und der Cavallerie. Der Flügeladjutant, Oberstlieutenant Prinz zu Hohenlohe, hat das Garde-Feldartillerie-Regiment, und der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Rauch das Brandenburgische Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus von Rußland) Nr. 6 erhalten, und der bisherige Commandeur desselben, Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, ist zum Commandeur der 8. Cavalleriebrigade ernannt worden.

Der General-Arzt zc. Dr. Langenbeck ist bereits am Sonntag Abend wieder nach dem Kriegsschauplatz abgereift.

Am vergangenen Sonntag wurde beim Kirchengebet die Fürbitte für den Erfolg der preussischen Waffen im wiederbegonnenen Kriege gegen Dänemark eingeschaltet, was während der Waffentruhe unterblieben war.

Ueber die zwischen Preußen und den Hansestädten wegen Vertheiligung der Flotte geführten Verhandlungen berichtet die „S. Ztg.“ von der Elbe: Wir hören von glaubwürdiger Seite, daß nicht bloß Preußen seine Marine unter der Hand nach Kräften verstärkt, sondern daß nunmehr auch Aussicht für eine praktische Bewährung des Patriotismus der Hansestädte in der Flottenfrage vorhanden ist. Bekanntlich hat vor drei Jahren in Hamburg und Bremen eine lebhafteste Agitation für den Bau von größeren Kanonenbooten stattgefunden. Preußen unterstützte dieselbe, wie aus den veröffentlichten Noten hervorgeht, durch das Anerbieten, die Geschützausrüstung zu liefern und den sonstigen technischen Beistand zur Disposition zu stellen. Die Sache scheiterte damals aber vorzüglich am Geldpunkte und an den Differenzen zwischen den Bürgerchaften und Senaten. In Lübeck war man aufrichtig genug, einzusehen, daß man das gute Verhältniß zu Dänemark nicht vorzeitig lösen wolle. In Bremen vertrat Senator Dückwitz einen großartigen Plan, wonach erst eine Bundes-Centralbehörde und Bundes-Marineanstalten gegründet werden sollten, ehe man zur Aufstellung der Kanonenboote schreite. Auch sollte die Entbindung der Hansestädte von ihrer Contingentleistung im zehnten Bundeskorps ihrer Marineleistung vorangehen. Die Bewirkung dieser Vorbebingungen schien Preußen etwas weit aussehend, und es konnte seinerseits nur versprechen, am Bunde zu beantragen, daß der von den Hansestädten für maritime Leistungen beabsichtigte Aufwand nachträglich vom Bunde übernommen würde. Diese Zusage genügte nicht. Der Senat von Bremen zog sich darauf auf den Rath des Hrn. v. Dückwitz damit aus der Sache, daß er Preußen das unannehmbare Anerbieten machte, gegen eine jährliche Summe von, wie damals behauptet wurde, 40 bis 50,000 Thln. die Marineleistung für Bremen und den Schutz der Handelschiffahrt desselben vor See für alle Zeit zu übernehmen und bremischen Commissaren eine Controle im preussischen Marine-departement einzuräumen. Die jüngsten Erfahrungen und die Benäherung der preussischen Marine im Kampfe mit den Dänen haben in den Hansestädten, wie es scheint, praktische Ansichten reifen lassen. Man ist mit anerkennenswerthem Eifer unter der Hand, wie man hört, im Begriff, zur That zu schreiten und den Ankauf mehrerer tüchtiger Kriegsfahrzeuge in Amerika zu bewirken, wahrcheinlich unter Mitwirkung der zu gleichem Zwecke dort weilenden preussischen Marinecommissarien. Diese Schiffe würden Preußen zur Ausrüstung und zur Bemannung für den Krieg am zweckmäßigsten zur Disposition gestellt werden, später aber der norddeutschen Flotte angehören, für welche der am Bunde von Preußen und den Küstenstaaten vorgelegte Plan zu erweitern wäre. Möchte dieser Vorgang baldige Nachfolge bei andern Deutschen finden!

Wenn bisher vielfach auch von deutscher Seite der Versicherung Glauben geschenkt wurde, daß Rußland durch die Cession seiner Ansprüche in Betreff der Herzogthümer lediglih einen Liebesdienst für Deutschland beabsichtigt habe, indem es die Angelegenheit zu einer rein internen werden ließ, so scheint doch die überaus energische Art und Weise, in welcher zuverlässigen Nachrichten zufolge russischer Seite neuerdings für die Ansprüche des Großherzogs eingetreten wird, ein tiefer greifendes Interesse Rußlands zu verrathen.

Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht zwei gelehrte Rechtsanschauungen über die Schleswig-holsteinische Frage. Die eine ist entnommen einer Abhandlung des Freiherrn von Bernbard, Dr. iur. utr., königl. bair. Hofraths, Ministerial-Referenten und öffentl. ordentl. Professors des Staatsrechts, worin deducirt wird, wasmaßen der Herzog von Augustenburg weder auf Holstein noch auf Schleswig Ansprüche habe und für die Erb-Verzögerung die Staatsuccession „ganz neu zu ordnen“ sei. Diefem Gutachten läßt die Nordd. Allg. Ztg. einen Artikel des k. preuß. Kronsyndicus und Herrenhaus-Mitglieds, Geh. Obertribunalraths von Daniels, folgen, der zwar zunächst sich für die Integrität der dänischen Monarchie ausspricht, dann aber, wenn es „unvermeidlich“ sein sollte, „den Herzogthümern anstatt der königlich dänischen eine gemeinschaftliche deutsche Landeshererschaft vorzusetzen“, allerdings es für „am nächsten liegend“ erkennt, „die augustinburgische Linie des königl. Hauses zu berücksichtigen“, welcher, wie v. Warnstedt gründlich erwiesen hat, unter den vormaligen Lehnverhältnissen der Successionsanspruch in die damaligen herzoglichen Rechte nicht mit Grund hätte bestritten werden können.“ „Allein,“ fügt der preussische Kronsyndicus hinzu, „allein ihr (der augustinburgischen Linie) Anrecht würde einer Einrichtung nicht entgegenstehen, nach welcher unter Wahrung der vollen Autonomie der Herzogthümer die eigentliche Staatshoheit dem Bunde vorbehalten und deren Ausübung im Namen des Bundes Preußen übertragen würde.“

Dem katholischen Militärpfarrer Simon, dem wegen seines Verhaltens bei dem Sturme auf Düppel auch der Rothe Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern unter dem 7. d. Ms. verliehen worden ist, hat der Kronprinz sein Bildniß mit folgender eigenhändig geschriebenen Widmung überandt: „Dem katholischen Divisionsgeistlichen Hrn. Simon in Anerkennung der uns gegebenen Beispiele der Pflichttreue und des Heldenthums. Düppel, d. 18. April 1864.“ Das Divisionskorps des 1. Posenischen Infanterieregiments Nr. 18 hat Hrn. Simon auch den eibetenen Säbel eines dänischen Deserteurs verehrt.

Nach einem Telegramme der „Vomm. Ztg.“ aus Wolgast von gestern Abend ist eine unterhalb der Die segelnde preussische Fligg von einem Dänen (anscheinend dem „Danebrog“) genommen worden. Gegen den Verfasser des Buches „Vom verrathenen Bruderstamm“ oder: „Der Krieg in Schleswig-Holstein“, Dr. Gustav

Rach, ist jetzt ein zweiter Verprozess auf Grund des Abdrucks des 1. Kapitels des II. Bandes in der Didaskalia eingeleitet worden. Es wird dabei in Betracht kommen, daß der Angeklagte die incriminirte Handlung im Auslande begangen hat, und §. 4 des Strafrechts die Verfolgung der im Auslande begangenen Verbrechen befallend nur dann gestattet, wenn dieselbe Handlung dort ebenfalls mit Strafe bedroht ist.

Zwischen Großbritannien und Preußen ist ein Vertrag zur gegenseitigen Auslieferung flüchtiger Verbrecher abgeschlossen worden. Die Verbrechen, auf welche sich der Vertrag bezieht, sind Mord, Mordversuch, Fälschung, betrügerischer Bankrott, Einbruch, Raub mit Anwendung von Gewalt gegen die Person, und Veruntreuung oder Unterschleif von Handlungsbüchern und Dienstaboten verübt. Bei erhobener Anklage muß die Begehung des Verbrechens so weit nachgewiesen werden, daß die Gesetze des Landes, wo der Flüchtling aufgebracht worden, die Verweisung vor das Geschworenengericht rechtfertigen würden; ist das Individuum vor seiner Flucht schon vor Gericht überführt worden, so genügt die einfache Notification und Begründung dieses Faktums, um die Auslieferung zu erlangen.

Aus Stettin schreibt die „Pomm. Ztg.“: Nachdem der zum Oberbürgermeister in Brandenburg erwählte Bürgermeister Müller zu Köslin nicht befähigt worden, hat bekanntlich auch die Wahl des Directors Dr. Lehmann in Neustettin zum Gymnasialdirector in Brandenburg nicht die Befähigung erhalten. Beide Männer huldigen einer gemäßigten liberalen Richtung. Dr. Lehmann war bekanntlich vielfach von clerikaler Seite denuncirt worden. Als Ergebnis der in Folge dessen seitens des Schulraths Wehrmann abgehaltenen Vernehmung wurde demselben schließlich insinuirt, daß sein Verhalten nach den ihm zur Last gelegten Thatfachen eine sittliche Unreife verrathen habe. Die amtliche Stellung des Directors zu der von ihm geleiteten Anstalt ist jedoch in keiner Weise dadurch verändert worden.

Am 21. d. wurde abermals durch den Exekutor von Reitenbach der bekannte Siegelring wegen verweigerter Steuern abgeholt.

Der in der „D. Reichsztg.“ mitgetheilte Commissionsbericht der braunschweigischen Kammer enthält die Nachricht, daß auf Grundlage von 15 Punkten ein Vertrag zwischen Preußen, Sachsen, Baden, Kurhessen, Braunschweig und den thüringischen Staaten, Oldenburg und Frankfurt zur Erneuerung des Zollvereins abgeschlossen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 26. Juni. In beiden Abtheilungen des Reichsraths fehlen fast sämtliche Mitglieder, welche nach der November-Verfassung Schleswig stellen sollte. Im Landsithing hat sich von den vom König ernannten Mitgliedern für dieses Herzogthum keine eingeschunden, selbst nicht der streng dänisch gesinnte Etatsrath Hagemann aus Angeln, und von den unmittelbar gewählten schleswighischen Mitgliedern ist nur der Erminister Wolffhagen erschienen. Ebenso sieht es im Volksithing aus, wo von den 28 Abgeordneten, welche Schleswig zugehört waren, nur ein einziger, der frühere Bürgermeister von Sønderburg, Justizrath Hilmar Finfen, eingetroffen ist. — „Flyveposten“ vertheidigt nochmals den König, daß er die Rathschläge des dänischen Gesandten in St. Petersburg, Barons Dito v. Plessen, in dem Augenblicke in Erwägung gezogen habe, wo die Existenz des Reichs auf dem Spiel stehe. Das Blatt verichert zugleich, daß diese (Personal-Unions-) Vorschläge ganz allgemein gehalten gewesen seien. Sonntag Nachmittag habe der König allerdings einer Versammlung von Gesamtstaatsmännern auf Schloß Bernstorff beigewohnt, welche drei Stunden dauerte; das Resultat der Konferenz sei aber der Beschluß gewesen, daß die Regierung zu weit gegangen sei, um zurückweichen zu können, besonders da gar kein Beweis vorliege, daß auch nur Ausland, geschweige England, Willens seien, die Politik des Gesamtstaats energisch zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, d. 27. Juni. Es hat wohl seine Wichtigkeit damit, daß davon die Rede gewesen ist, dem Kaiser Napoleon eine Art Schiedsrichteramt in der deutsch-dänischen Streitfrage anzubieten. Die Anzeigung ist aber nicht in einer Konferenz-Eigung erfolgt, sondern, wie Paulin Limayrac im „Constitutionnel“ sagt, das englische Cabinet hat unter der Hand den kriegführenden Parteien einen derartigen Vorschlag gemacht. Das officiöse Blatt scheint den Namen des Schiedsrichters nicht auszusprechen zu wollen, da der Vorschlag abgelehnt worden ist; aber, sagt es, „allgemein wird doch anerkannt, daß niemals ein Schiedsrichter bessere Garantien geboten hat, als der von England vorgeschlagene“. Dann fährt es fort: „Diese allgemeine Anerkennung ist der beste Beweis für die Weisheit und Uneigennützigkeit, welche in der Herzogthümer-Frage unausgesetzt den Kaiser und seine Regierung geleitet haben. Die Wahl des von England vorgeschlagenen Schiedsrichters ist der edle Lohn einer stets gemäßigten und gerechten Politik, und indem sie den Souverain ehrt, auf den diese Wahl fällt, ehrt sie gleich sehr die Regierung, welche die Initiative dazu ergriffen hat. Die Konferenz war ein lobenswerther Versuch, dessen Erfolg uns zweifelhaft schien, dem wir aber ehrlich uns angeschlossen haben. Die Versöhnungspläne, welchen England in allen Konferenz-Eigungen Eingang zu verschaffen bemüht war, gereichen ihm gleichfalls zur Ehre, und der letzte Vorschlag krönt in würdiger Weise diese Politik. Es ist zu bedauern, daß dieser Vorschlag, gerade so wie er formulirt war, und unter den Bedingungen, unter denen er einzig wirksam sein konnte, von den kriegführenden Theilen nicht angenommen worden ist.“

Das „Pays“ spricht sich ganz bestimmt dahin aus, daß, da die Konferenz sich als ohnmächtig erwiesen, jetzt alle Hoffnung auf „ein Element der Friedensstiftung“ gesetzt werden müsse, das ganz gewiß nicht bloß in der vorliegenden, sondern in allen wichtigen Fragen der

Zeit seinen guten und mächtigen Einfluß ausüben werde, und dieses Element, wie jeder errathen habe, sei „die Schiedsrichterschaft des Kaisers der Franzosen.“ So speziell ist, wie das „Pays“ sagt, der Vorschlag in der Konferenz allerdings nicht gestellt, sondern die Frage nur im Prinzip aufgeworfen worden, ob ein Schiedsrichter wohl Aussicht auf Erfolg haben möchte. „Der Name des Kaisers ist dabei weder ausgesprochen, noch in nähere Berathung gezogen, mithin auch nicht einmal der Gefahr ausgesetzt worden, durch eine Ablehnung compromittirt zu werden.“ Aber die Sache stand so, daß, wenn das Prinzip angenommen wurde, die Wahl auf Niemanden anders fallen konnte, als auf Napoleon III. England, das, wie England, das neulich den Congress abgelehnt, war es, das den Kaiser bestimmt als Schiedsrichter in Vorschlag brachte, und das ist ein ungeheurer Schritt vorwärts in der Politik des unbewaffneten Friedens. Jetzt sieht, nach der Ansicht des „Pays“, die Sache so: „Man hat freilich das Schiedsrichterthum abgelehnt, aber man würde bereitwillig den Schiedsrichter angenommen haben. Diese Gewisheit muß Frankreich genügen.“

Das „Mémorial Diplomatique“ äußert sich in derselben Angelegenheit: „Selten ist Frankreichs Ansehen so groß gewesen, wie jetzt, wo selbst England anerkennen muß, daß von allen Souveranen Napoleon III. durch seine Weisheit und Mäßigung am geeignetsten ist, um in einem den Frieden Europa's bedrohenden Conflict Schiedsrichter zu sein. Wenn wir gut unterrichtet sind, haben die deutschen Mächte vollständig eingeräumt, daß Kaiser Napoleon allein in der Lage ist, so verschiedenartige, mit der dänisch-deutschen Frage zusammenhängende Interessen zu versöhnen. Wiewohl ein alter Verbündeter Dänemarks, hat der Kaiser kein Bedenken getragen, das Unrecht dieses Staates anzuerkennen, als er die Gränze seiner Rechtsansprüche auf Schleswig überschritt; und wenn Deutschland die Integrität der dänischen Gesammt-Monarchie ernstlich beeinträchtigen konnte, so geschah dies nur, Dank der Neutralität Frankreichs.“ Schließlich spricht das „Mémorial Diplomatique“ die Ueberzeugung aus, daß als Schiedsrichter in der dänisch-deutschen Angelegenheit der Kaiser, seinem Principe getreu, keinesfalls einen Spruch fällen würde, bevor er nicht die Bevölkerung von Schleswig selber zu Rathe gezogen.

Paris, d. 27. Juni. Der „Abend-Moniteur“ druckt heute die telegraphischen Depeschen ab, in denen gemeldet wird, was die londoner Blätter heute früh in friedlicher Stimmung gesagt haben, aber er stellt denselben auch folgenden Auszug aus der „Morning-Post“ von vorgestern in großen Lettern voran: „Das ganze englische Volk, wie auch dessen erster Minister, wünscht die Wiederherstellung des Friedens auf gerechten und dauerhaften Grundlagen, aber es fürchtet eben so wenig wie Lord Palmerston den Krieg. Warum sollte es ihn auch befürchten? Sind seine Rüstungen unvollständig, seine Schiffe wurmsüchtig, seine Waffen verrostet? Bittert es beim Klange der Trompete? Ist der Geist der Nation todt?“ Der „Abend-Moniteur“ bezieht sich natürlich, auch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu melden. „Der Telegraph“ — so sagt derselbe — „kündigt an, daß die preussische Armee das Feuer gegen die Festungswerke von Alsen gestern Morgen eröffnet hat.“ Derselbe stellt auch einen Angriff gegen die Insel Fühnen (es heißt bekanntlich, England werde sich am Kampfe beteiligen, wenn die dänischen Inseln angegriffen würden) in nahe Aussicht. Ihm zufolge sind nämlich 57 Barken von Kappeln nach Flensburg und 48 von Schleswig nach Kolding gesandt worden. Derselben sollen, wie er weiter hinzufügt, nach Fredericia gebracht werden, um von dort die preussische Armee nach der Insel Fühnen überzusetzen. Dem russischen Candidaten für die schleswig-holsteinische Krone scheint man hier ebenfalls nicht gerade ganz feindlich gesinnt zu sein. Um wenigstens behauptet das amtliche Blatt, daß derselbe schon viele Anhänger in Schleswig-Holstein habe, besonders in den Districten, die um das Fürstenthum Eutin herumliegen. Der „Abend-Moniteur“ theilt ferner das Programm der scandinavischen Gesellschaft mit, die sich in Christiania gebildet hat.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 28. Juni. Der „General-Correspondenz“ zufolge sind zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Aegypten Unterhandlungen eröffnet worden zu dem Zwecke, im Falle einer Occupation von Tunis durch türkische Truppen auch ein ägyptisches Contingent dorthin abzuschicken. Die Pforte beweist sich dem Fürsten Russe gegenüber sehr rücksichtsvoll, und dieser hofft auf den Sieg seiner Sache, obgleich ihm eine völlige Verständigung mit den europäischen Gesandtschaften noch nicht geglikt ist.

Turin, d. 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Ausgabe-Budget für das Finanzjahr 1864 discutirt. Die Ausgaben sind im Ordinarium auf 787,480,507 Fr. und im Extraordinarium auf 140,127,335 Fr. veranschlagt. Das Budget ward mit 142 gegen 60 Stimmen genehmigt.

Paris, d. 28. Juni. Der heutige „Moniteur“ zeigt an, daß der Graf Comminges-Guitaud zum Gesandten in Brüssel, Graf de Reculot zum Gesandten in Lissabon, Vicomte des Melvozes-Fresnoy zum Gesandten in München, Marquis de Cadore zum Gesandten in Karlsruhe ernannt worden seien.

Lotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse 130. Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 6. Juli d. J., früh 7 Uhr, ihren Anfang nehmen, das Einzahlensein der sämtlichen 95,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon am 5. f. Mitt., Nachmittags 2 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Commissarien im Bessein der besonders aufgeführten Lotterie-Einnehmer Hempelmacher, Lehmann und Güler von hier, so wie Frankel aus Gleiwitz, öffentlich im Ziehungs-saal des Lotterie-Gebäudes stattfinden. Berlin, den 28. Juni 1864.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1864 44,536500 Thlr.
 Effektiver Fonds am 1. Juni 1864 12,200000 „
 Jahreseinnahme pr. 1863 2,038557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

- L. Hildenhagen in Halle.**
Theod. Poppe in Artern.
Cantor G. Müller in Bitterfeld.
E. G. Lüdike in Cöthen.
J. F. W. Sattler in Delitzsch.
Buchhändler G. Reichardt in Cisleben.
Magistr. Herr A. Dammann in Gethstädt.
Otto Pecholt in Merseburg.
Ludw. Wartenstein in Naumburg.
J. C. Wiener in Querfurt.
L. Bettega & Co. in Torgau.

Nachlebende verehrliche Schreiben von geachteter Hand mögen die glücklichen Resultate des Kräuterhaarbalsams **Esprit des cheveux** von Guiter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co. in Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, feststellen.

Noch nicht lange gebraucht ich für mein dünn gewordenes Haar Ihren Haarbalsam, und da ich sehe, daß ein neuer Haarmuchs sich zeigt, so will ich den Gebrauch fortsetzen, und bitte mir noch weitere 3 Gläser à 1 *R* senden zu wollen.

Gmünden, d. 1. Mai 1864. **N. Tesch.**

Die vielen Anerkennungen, welche Ihr Haarbalsam erfahren, bewegen auch mich, denselben anzuwenden, und nach Verbrauch von 4 Flaschen dieses **Esprit des cheveux** gewahrte ich mit Erstaunen, daß alle kahlen Stellen auf meinem Kopfe mit dichten Haaren bewachsen sind; ich unterlasse deshalb nicht, Ihnen den gebührenden Dank abzusprechen und zeichne

Neuburg, d. 10. Mai 1864. **F. Danke.**

Ferner schreibt Herr Rittergutsbesitzer **Wartenberg** aus Mühlhausen: „Gern nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen für die außerordentlichen Resultate, welche Ihr **Esprit des cheveux** erzielt, und bitte nochmals um Uebersendung von 2 Flaschen à 1 *R*.“

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Für junge Kaufleute empfehlenswerth. Ein altes, gut renommirtes, sehr einträgliches Material- und Wein-Geschäft soll mit dem dazu gehörigen schönen Haus und Garten ertheilungshalber verkauft werden. Eine ähnlich günstige Acquisition dürfte sich so leicht nicht wieder darbieten. Forderung: *R* 13,000. — Anzahlung *R* 6000. — Auf frankirte Briefe Näheres bei **G. G. Söhl** in Leipzig, Neumarkt 34.

Extra fette n. neue Isländer Matjes-Heringe, à Stück 1, 1½, 2, 2½ *Stk*, pr. Dsd. 10, 15, 20, 24 *Stk*. **Fette weiße neue Engl. Matjes-Heringe,** à St. 6, 8, 9 *Stk*, pr. Dsd. 5, 7½ *Stk*, empfangt und empfiehlt **die Heringshandlung von Boltze.**

Fetten geräucherten Rheinlachs, frischen Hamburger Caviar, große Lüneburger Neunaugen, frische Stralsunder Bratheringe, neue Christiania-Anchovis, marinirten Aal in Rouladen empfiehlt nebst **extrafein-schmeckende fette Isländische Matjesheringe** in Tonnen, Schocken u. einzeln billigt **J. Kramm.**

Zur Feier des **Brunnenfestes** am 30. Juni Nachmittags 5 Uhr **Grosses Extra-Concert** von dem ganzen Orchester des Herrn Director **C. John** (40 Mann). Abends große **Illumination und Feuerwerk.** Es ladet hiermit freundlichst ein **H. Heinroth.**

Rechnungen j. Gr. m. beil. Couverts, Form. f. Schule, geschäftl. Leben, Conto-bücher, Karten jeder Art, f. Jagdeinladungs-, Wissen- u. Adresskarten u. vorrätzig u. auf Bestell. liefert billig u. sauber **Louis Rosenbergs**, Steindruckereibesitzer, Halle a. d. S., Schmersstr. 13.

Gesucht werden bei stetem Accord tüchtige Former in der Eisengießerei von **Chr. Hagans** in Erfurt.

500 Hammel und Schafe verkauft das Rittergut Roisch. **Paff.**

Ein junges leichtes Arbeitspferd verkauft das Rittergut Roisch. **Paff.**

Süße Messinaer Apfelsinen, große frische Valermo-Citronen im Ganzen u. ausgezählt empfiehlt **J. Kramm.**

Weißrübensaamen bei **Ernst Voigt.** **Planen u. Säcke** bei **Ernst Voigt.**

200 Arbeiter zum Rammen sucht sofort und können sich melden beim **Schachtmeister Hrn. Blossfeld** in **Bernburg, Hall. Chaussee 22.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Donnerstag d. 30. Juni Nachm. 2 Uhr werden im **Englischen Hofe** Möbel, Betten, gute männliche Kleidungsstücke, Pianoforte u. a. Instrumente, Wirbeltrommel u. meißbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Pferde-Auction in Merseburg.

Sonntag den 2. Juli cr. von **Vormittags 9 Uhr** an sollen im **Gasthofe zum „Thüringer Hofe“** hier **Wirtschafts-Veränderungs halber** 2 bis 3 Stück starke gute Arbeitspferde — darunter ein 4 Jahr alter Schimmel — meißbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 27. Juni 1864. **Mindfleisch,** Kreis-Auct.-Commissar.

Ein Theilnehmer zum **Vorb. Unterricht** — 2—3 Mal wöchentlich von **4—5 Uhr Nachmittags** — wird gesucht. **Dr. L. Ramshorn,** Halle. **Steg 12.**

Theater-Anzeige.

Fräulein Minna Gaensel, erste Soubrette des Victoria-Theaters in Berlin, tritt in den nächsten Tagen am hiesigen Sommertheater als Gast auf. Der gute Ruf, der dieser Künstlerin vorausgeht, sowie die überaus freundliche Aufnahme, die derselben bei ihrem jedesmaligen Auftreten in Berlin zu Theil wird, sprechen am Besten für die Vortrefflichkeit dieser Künstlerin. Möge das Publikum die Vorstellungen des **Fräulein Gaensel** recht fleißig besuchen.

Theater in Lauchstedt.

Sonntag den 3. Juli: **Eine Tochter des Südens,** Charakterbild in 5 Akten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.** **Heinrich Gärtner.**

Freybergs Garten.

Donnerstag den 30. Juni **Grosses Militair-Concert.** 3. Auff. kommt u. A.: Duvert. z. Op. „Die letzten Tage von Pompeji“ v. Pabst. Duvert. z. Op. „Prinz Eugen der edle Ritter“ v. Schmidt. Duvert. über d. Choral „Ach bleib mit deiner Gnade“ v. Mejo. Fantasie a. d. Op. „Dinorah“ u. c. Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Was haben die Zweehendorfer Mädchen erdacht?

Den alten Mann ins Loch hucken wird gemacht, **Sonntag den 3. Juli.**

Dazu laden sie freundlichst ein, Alle junge Burtschen und Mädchen fein!

Gr. Kegelfest.

Nächsten Sonntag als den 3. Juli soll bei mir ein 3 Monat altes **Paar Fohlen** ausgelegt werden, wozu ich meine geehrten Gäste freundlichst einlade. Für gutes Gelfestellen, sowie für Beobachtung ist bestens gesorgt.

Salzmann, Gastwirth zur „grünen Tanne“ bei **Boeberitz.**

Sonntag den 3. Juli ladet zum **Scheibenschießen** ergebenst ein **C. Bethge** in **Ostrau.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde meine liebe Frau, **Linna geb. Hildebrand,** von einem Mädchen glücklich entbunden. **Rittergut Kreischau, d. 28. Juni 1864.** **H. Deyer.**

Todes-Anzeige.

Den 27. Juni Nachmittags 5 Uhr verschied sanft unser innigst geliebter guter Vater, **Carl Traugott Lang-Heinrich,** im 70. Lebensjahre. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bf.; pr. August, September 13 1/2, Bf.; pr. Septem-
ber, October 13 1/2, Bf. Leinöhl, loco: 14 1/2, Bf.
Möbndel, loco: 19, Bf. Spiritus, loco: 16, Bf.
Öd.; pr. Juli 16 1/2, Bf.; pr. Juli 16 1/2, Bf.; pr.
pr. August 16 1/2, Bf., 16 1/2, Bf.; pr. August bis
October, in gleichen Raten, 16 1/2, Bf., 16 1/2, Bf.

Hamburg, d. 28. Juni. Weizen loco rubig, aus-
wärts ohne Kaufloß. Roggen Juni/Aug. ab Nemet ne-
bern 68-69 bez., heute dazu angeboten. Del Octbr.
28 1/2-29.

Amsterdam, d. 27. Juni. Weizen, polnischer 4 Kl.
höher, aber hülte. Roggen loco 4 Flor. höher, lebhaft.
Termin 4-5 Kl. höher. Raps, Octbr. 83 1/2, Rübel,
Herbst 46 1/2, Mai 46 1/2.

London, d. 27. Juni. Weizen 2 Schll. höher. Mehl
und Hafer 1/2-1 Schll. höher.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 24. Juni Abends am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll,
am 25. Juni Morgens am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels
am Unterpegel:
am 27. Juni Abends 2 Fuß - Zoll,
am 28. Juni Morgens 2 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 28. Juni Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dedden
den 29. Juni Mittags: 2 Ellen 4 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg passirten:

Auswärts: Am 28. Juni. G. Seroog, Güter, von
Magdeburg n. Dessau. - A. Richter, Güter, v. Magdeburg
n. Dresden. - L. Zimmer, Robeisen, v. Magdeburg
n. Dresden. - Fr. Herrmann, Schwefel, v. Magdeburg
n. Rügig. - Chr. Bierholz, Roggen, v. Posen n. Mag-
deburg.

Bekanntmachungen.

Proclama.

A. Nachstehende Instrumente sind angeblich
verloren:

- 1) die Correal-Obligation der Kofath Johann
Gottfried Kfmus'schen Geleute vom 21.
Septbr. 1837 über 49 *Rp* 14 *Ag* für den
Anspanner Johann Gottlieb Hoffmann
zu Dießkau, eingetragen Burg No. 4. Rubr.
III. 1. ex decr. 10. April 1840;
- 2) Urkunde der verehelichten Häusler Kfmus,
Marie Christine geb. Thömsen vom 10.
Novbr. 1836 über 225 *Rp* für den An-
spanner Johann Gottlieb Hoffmann zu
Dießkau, eingetragen Burg No. 4. Rubr.
III. 2. ex decr. 10. April 1840;
- 3) Urkunde vom 5. Septbr. und 23. Decbr.
1854 der Frau Kaufmann Kuhne, Au-
guste Antonie geb. Riser über 500 *Rp*
rückständige Kaufgelder für den Prediger
und Rector Johann Friedrich Geiß zu
Rawicz und dessen Kinder Antonie, Pau-
line, Hermine, Friederike, Hermann, Er-
nestine, Mathilde und Rudolph, eingetra-
gen Halle No. 1999. Rubr. III. 4. ex decr.
27. Decr. 1854;
- 4) Kaufvertrag vom 3. Mai/10. Juni 1820
und Cession vom 29. März 1822 über
300 *Rp* Pfälten für Marie Amalie Plato
geb. Dchse zu Nietleben, eingetragen Niet-
leben No. 36. resp. No. 3. und 45. Rubr.
III. 1. ex decr. 18. März 1825;
- 5) Kaufausfertigung vom 17. Juli 1847 über
400 *Rp* rückständige Kaufgelder der Sil-
le'schen Geleute an den Anspanner Johann
Gottfried Leberecht Rühl zu Pritschöna,
eingetragen Pritschöna No. 43. Rubr. III.
1. am 12. Juni 1849;
- 6) Theilungsvertrag vom 14. März 1848 und
Beitrittserklärung vom 1. Septbr. und 9.
Decbr. 1848, 16. Jan. und 3. Febr. 1849,
6. Juli 1850, 6. Decbr. und 29. Novbr.
1852, 26. März und 1. November 1853
über 5000 *Rp* für den Conffissorial-Direk-
tor Professor Dr. Franz Anton Niemeyer
zu Greiffenwalde, eingetragen Halle No. 432.
Rubr. III. 2. ex decr. 31. Decbr. 1853;
- 7a) Kaufausfertigung vom 16. Juli/3. Sep-
tember 1819 über 500 *Rp* für Wilhelmine
Karoline Dönig, eingetragen Brachstedt
No. 46. Rubr. III. 4. ex decr. 17. März
1820, cedirt an Dorothee Rosine Dönig
geb. Schulze am 26. Juli 1821;
b) Zweigdokument über die von den daselbst
Rubr. III. 6. und 7. für die Verkäuferin
vermittwete Dönig, nachmals verehelichte

Ziegler eingetragenen 50 *Rp* und 450 *Rp*,
zusammen 500 *Rp* an die Dorothee Rosine
Dönig geb. Schulze cedirt 150 *Rp*;

- 8) Ueberlassungsvertrag vom 18. März/18. Mai
1833 für die Geschwister Schmeil, Karl
Friedrich, Gottfried und Johanne Christiane,
wegen 30 *Rp* Muttergut für jedes,
eingetragen Siebichenstein No. 41a. Rubr.
III. 8. ex decr. 31. October 1834 und
Zweigdokument für Gottfried Schmeil;
- 9) Bekenntnis vom 13. März 1833 und 8.
Mai 1843 über 1700 *Rp* Pfälten der ver-
ehelichten Wiebach, Marie Albertine geb.
Heckner, eingetragen Halle No. 1251.
Rubr. III. 5. am 16. Mai 1843;
- 10) Zweigdokument über 1333 *Rp* 10 *Ag* für
Karl Wilhelm Gottlieb Liebau in Halle
von der Verhandlung vom 3. Jan. 1854
über 4000 *Rp* für die drei Geschwister Lie-
bau zu Halle, eingetragen Halle Bd. 3.
No. 87. Rubr. III. 6. am 30. Jan. 1854;
- 11) Purificationsbescheid vom 10. Sept. 1850
über 11 *Rp* nebst Zinsen und Kosten für
den Mittergutsbesitzer Alexander v. Funk
zu Schaafstedt. Eingetragen zufolge Ver-
fügung vom 11. März 1851 auf dem Gute
Stenden No. 92. und dem Amteile des
Ernst Gottfried Dietrich an No. 36.
No. 21. No. 44. Dorf und No. 2. Für
Stenden Rubr. III. 4
- 12) Bürgschaftsurkunde des Zimmermanns Jo-
hann Gottlieb Körting vom 26. August
1830 für eine Schuld seiner Ehefrau Re-
gine Christiane geb. Braunsfeldt von
131 *Rp* 5 *Ag* 8 *K* an den Kaufmann Jo-
hann Georg Schwarzbart in Magdeburg,
eingetragen Halle No. 1808. Rubr. III. 3.
ex decr. 23. Novbr. 1830;
- 13) Agnitoria vom 14. Februar 1835 für den
Zimmergesellen Friedrich Weise zu Halle
in seinem Prozesse gegen den Zimmerge-
selen Johann Gottlieb Körting über 49 *Rp*
29 *Ag* 11 *K* nebst 5% Zinsen seit 18. Ja-
nuar 1832, protestativisch eingetragene Halle
No. 1808. Rubr. II. 3. ex decr. 26. Juni
1835;
- 14) Erbvergleich vom 1. November 1816 über
105 *Rp* väterliches Ertheil für die Eb-
ner'schen 3 Kinder: a) Dorothee Caroline
geb. 3. Decbr. 1810, b) Johann Gottfried
geb. 7. Januar 1813 und c) Carl Jacob
geb. 2. März 1815 mit 35 *Rp* für jedes
und Erziehungsrecht, eingetragen Brebitz
No. 12. Rubr. III. 3. ex decr. 11. Decbr.
1827;
- 15) Urkunde vom 3./8. Decbr. 1849 der Schulz-
macher Brieger'schen Geleute über 49 *Rp*
Kaufgelder für den Fleischermeister Jo-
hann Gottlieb Kunsch hier, eingetragen
ex decr. 17. Novbr. 1849 Halle No. 333.
Rubr. III. 11.
- 16) Urkunde vom 20. Decbr. 1828 für Chri-
stian Gottschalk aus Neuschau über
10 *Rp* 29 *Ag* 1 *K*, eingetragen Döllnitz
No. 15. Rubr. 2. ex decr. 9. Nov. 1830;
- 17) Erbzeug vom 8. Decbr. 1821 und 8. Fe-
bruar 1822 über Auszug und 100 *Rp* Za-
gezeiten für die Wittve Marie Christiane
Bolze, eingetragen Bettin No 9 ex decr.
22. März 1822.

B. Nachstehende, auf dem Grundstücke des
Schulmachersmeisters Andreas Pilger, Rade-
well No. 31. Rubr. III. 1. ex decr. 14. Febr.
1826 aus der Urkunde vom 28. März 1823
resp. 25. April 1825 eingetragene Post:
137 *Rp* 12 *Ag*, wovon der Besitzer An-
dreas Pilger sich für die unverehelichte
Dorothee Elisabeth Pilger, welche in Be-
treff ihrer außerhehlichen Schwangerschaft
von dem Bäckermeister Johann Gottfried
Wieske und dem Bäckergehilfen Friedrich
Horn zu Leipzig 150 *Rp* Abfindungsquan-
tum erhalten, dahin verbürgt hat, daß,
sofern diese die gedachte Summe nicht für
das von ihr zu erzeugende Kind verwenden
und daraus Ansprüche gegen den Wieske
und den Horn künftig entstehen sollte, der
Andreas Pilger auf 137 *Rp* 12 *Ag* für
die unverehelichte Pilger haften wolle,
ist angeblich längst getilgt.

Es werden nun sub A. 1-17 Alle, welche
an die zu löschenden Posten und die darüber

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Ces-
sionarien, Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber
Anspruch zu machen haben, und ad B. die In-
haber, deren Erben, Cessionarien oder die sonst
in deren Rechte getreten sind, auf

den 15. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichts-Stelle, Zimmer Nr. 11, vor
Hrn. Kreisgerichts-Rath Woffe unter der Ver-
warnung vorzulaufen, daß die Ausbleibenden
aller ihrer Ansprüche verlustig gehen und hie-
nächst die aufgerufenen Instrumente amortisirt
und die aufgebote Post für geltilgt erklärt und
gelöscht werden wird.

Halle a/S., den 19. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des
Conditor Friedrich Hermann Schiack
hierseibst ist zur Verhandlung und Beschlußfas-
sung über einen Afford Termin

auf den 6. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreis-
gerichtsgebäude Zimmer Nr. 24 anberaumt wor-
den. Die Beteiligenden werden hiervon mit
dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle
festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger,
soweit für dieselben weder ein Vorrecht,
noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder an-
derez Absonderungsrecht in Anspruch genommen
wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung
über den Afford berechtigen.

Halle a. d. Saale, am 18. Juni 1864.

Kgl. Preuss. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Freund.

Subhastations-Patent.

Das dem Gastwirth Alexander Wei-
schelt und dessen Ehefrau Amalie geb. Lei-
nau zugehörige, in hiesiger Stadt am Markte
gelegene, unter Nr. 61 des Hypothekenbuches
Stadt Bettin eingetragene Grundstück:

„Ein Gasthof am Markte belegen, nebst Ne-
ben- und Hofgebäuden,

abgeschätzt auf 5302 *Rp* 20 *Ag*, zufolge der
nebst Hypothekenschein in der Registratur einzu-
sehenden Taxe, soll

am 12. December 1864

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichts-Stelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenbuche nicht ersichtlichen Forderung aus
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben
ihren Anspruch beim Subhastationsgerichte an-
zumelden.

Bettin, den 18. Mai 1864.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Haus-Verkauf.

In einer Stadt der Provinz Sachsen, von
18,000 Einwohnern, beabichtigt der Eigenthü-
mer Familienverhältnisse halber eine der ersten
schwunghaften Weißbäckereien, in der schönsten
Lage der Stadt gelegen, aus freier Hand zu
verkaufen. Das Haus eignet sich aber auch
zu jedem großen Geschäfte, da dasselbe außer
großen Wohnräumen viel Kellerraum, Brun-
nen, großen Hof und Hintergebäude nebst Thor-
einfahrt hat. Alles Nähere ertheilt auf portofreie
Anfragen Ed. Stückrath in der Crp. d. Sig.

Nachdem ich den Betrieb der Chamottwaaren-
Fabrik auf Grube Marie b. Debles über-
nommen habe, empfehle ich die Fabrikate derselben
bei Bedarf zur geneigten Abnahme. Be-
züge können von der Fabrik sowohl, als auch
von meinem Lager am hiesigen Bahnhofsge-
made werden.

Weißenfels.

A. Niebeck.

Eine Wirthschaftsmaschine in gefestigten Jahren,
mit guten Rosten, die selbstständig eine Land-
wirthschaft zu führen versteht, wird gesucht auf
dem Freigute Löbersdorf bei Stumsdorf.

Gesucht.

Mehrere tüchtige Maschinenflosser finden bei
gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der
Maschinenfabrik und Eisengießerei Ludwig's-
hütte bei Sandersleben. Reisekosten wer-
den vergütet.

Telegraphische Depesche.

Wien, d. 29. Juni. Die „Wiener Abendpost“ erklärt, die Aeußerung Russell's im Parlament, „Oesterreich habe erklärt, Deutschland beabsichtige die Feindseligkeiten nicht über die Herzogthümer-Grenze auszuwehnen“, sei unrichtig. — Die „General-Correspondenz“ schreibt: Das Londoner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ wegen bevorstehenden Conventions-Abschlusses Russlands, Oesterreichs und Preußens Behufs gemeinsamen Vorgehens in allen europäischen Fragen etc., ist durchaus unbegründet.

Neue Pläne.

LC. Mit dem Wiederausbruch des Krieges tauchen natürlich auch die Pläne auf, welches wohl der Lohn sein könne, den Preußen aus dem Kampfe, welchen es mit Opfern von Menschenleben und an Geld führt, ziehen könne. Daß sich da, so wie im Anfang dieses Jahres in der Annettionsdebatte, so heute in ähnlichen Plänen eine Neigung zeigt, eine Vöndervergrößerung Preußens als das wünschenswerthe Ziel hinzustellen, das das uns nicht Wunder nehmen; man hat sich zu sehr daran gewöhnt, Preußen als den Staat zu betrachten, um welchen sich das übrige Deutschland gruppieren muß, daß man jeden Vönderzuwachs, den Preußen in Deutschland erhält, als ein erfreuliches Ereigniß betrachtet, weil es uns jenem Ziele näher zu bringen scheint. Jetzt taucht aber plötzlich, und zwar an einer Stelle, die man allgemein als nicht ganz unempfindlich für Winde aus dem Ministerium hält, eine neue Idee auf, welche, an neue Ereignisse und an alte Traditionen anknüpfend, offenbar, wenn man auch augenblicklich noch nicht an ihren Ernst glauben kann, doch alle Beachtung verdient. Es ist nicht mehr und nicht weniger als der Plan, daß Preußen, sobald der erste feindliche Kanonenschuß von Seiten Englands fällt, Hannover besetzen müsse, ein Verlangen, welches hauptsächlich dadurch motivirt wird, daß Hannover durch seine hartnäckige Opposition gegen die militärische Führung der norddeutschen Staaten durch Preußen, gegen die Herstellung einer preussisch-deutschen Flotte, gegen den Bau der Fährbahnen, durch seine Agitation für Erhaltung der Integrität Dänemarks u. s. w. das Maß seiner Sünden vollgemacht habe, und wenn überhaupt noch von einem Nutzen des Vönderreiches die Rede sein könne, so würde dieser nur darin zu suchen sein, daß es durch seine Politik während der letzten Decennien den Beweis geliefert hat, wie sehr notwendig es im Interesse Deutschlands ist, daß das Vönderreich zu existiren aufhört. In wie weit diese Motivirung begründet oder unbegründet ist, davon wollen wir hier absehen, und wir wollen nur auf den engen Zusammenhang dieses Projectes mit einer Combination, die neuerdings viel von sich reden gemacht hat, hindeuten, und zeigen, wie es gleichzeitig an alte und jetzt gerade wieder auftauchende Ideen erinnert. Gleich nach dem Verlaute der starken Betonung der Candidatur des Großherzogs von Oldenburg für den Herzogsthron in Schleswig-Holstein, wurde auch die Nachricht verbreitet, es sei an Preußen, um es für diese Candidatur zu interessieren, das Verprechen gemacht worden, ihm Oldenburg dafür abzutreten, ein Vönder, dessen Gewinnung für Preußen deshalb von Werth sein muß, weil es dadurch für sein Jagdgebiet, durch welches es an der Nordsee festen Fuß fassen will, ein Hinterland erhält, welches diesen Besitz sichert. Daß der Besitz von Oldenburg, so wichtig es aber auch für Preußen ist, seinen wahren Werth erst dann erhält, wenn auch Hannover demselben Schicksal verfällt, das liegt auf der Hand, und deshalb glauben wir, dieses Project mit der oldenburgischen Candidatur und mit den russischen Plänen in Verbindung setzen zu können, denn Rußland würde Preußen einen solchen Machtzuwachs, welche es von den Bismarck'schen Plänen, „bis an die Reichsel vorzubringen“ abzulehnen müßte, sehr gern zuwenden. Aber auch an Alets, nicht Vergessenes faßt der Plan an, nämlich an das Bündniß, welches einst Preußen mit dem ersten Napoleon abschloß, und in welchem dieser das, damals noch in englischen Händen befindliche Hannover den Preußen garantierte. Wie er seine Garantieverpflichtung erfüllte, das lehrt die Geschichte; aber wir hören so oft, daß der Neffe die politisch richtigen Handlungen seines Onkels nachahme, ohne in dessen Fehler zu verfallen; sollte ihm der Plan, daß Preußen jetzt von Neuem Hannover besetzen soll, ganz fremd sein? So viel ist sicher, daß die Sprache officiöser Blätter in der letzten Zeit oft einen ziemlich sicheren Schluß auf die Möglichkeit eines Bündnisses mit Frankreich erlaubt hat.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Juni. Ueber die Erklärung Lord Palmerston's im Unterhause geht der „N. A. Z.“ noch eine Londoner Depesche zu, nach welcher derselbe im Wesentlichen gefolgt hat:

„Mit Rücksicht darauf, daß Dänemark beim Beginn des Konflikts im Unrecht war und daß es zuletzt nicht weise war, den englischen Vorschlag eines Schiedsgerichts abzulehnen, ferner mit Rücksicht darauf, daß Frankreich und die andern neutralen Mächte ihre Abneigung erklärt haben, an dem Streit Theil zu nehmen, hat das englische Gouvernement trotz der Sympathien, welche es für die dänische Angelegenheit fühlt, es nicht für gerechtfertigt gehalten, der Königin zu raten, Dänemark thätlich sich zu unterstützen.“

Das ministerielle Organ begleitet diese Erklärung mit folgenden Bemerkungen:

„Wir wollen nicht auf die frühere, Deutschland so feindselige Haltung der englischen Politik zurückgreifen, nicht die Gegenwart um der Vergangenheit willen glorifiziren, während die Zukunft noch vor uns liegt, sondern wir wollen die Situation nehmen, wie sie ist. Wir wollen für uns als einziges Resultat der Niederlage der

englischen Politik die Hoffnung nehmen, daß das englische Volk fortan besser und stolzer von Deutschland denken möge, als es bisher geschehen, wenn es uns auch unmöglich sein wird, in so kurzer Zeit aus unserem Gedächtnis zu löschen, daß nach dem eigenem Eingeständniß Lord Palmerston's die Politik Englands, dieses Siatates, den man Deutschlands natürlichen Verbündeten zu nennen gewohnt war, darin bestanden hat, eine europäische Coalition gegen Deutschland hervorzurufen, um deutsche Ehre und deutsches Recht zu vernichten. Noch weniger aber werden wir die Weisheit derjenigen Politik verwerfen, welche sich den früheren Plänen Englands widersetzte und der Achtung, die sie für sich selbst so unbedingt in Anspruch nimmt, dadurch einen neuen Ziel hinzugefügt hat, daß sie diese Achtung auch den Aspirationen der anderen Nationen zollt.“

Wie die „Spen. Ztg.“ erfährt, wird in der nächsten Zeit beim Bundesstage der Antrag gestellt werden, daß Schleswig-Holstein verbunden unter gemeinsamer Verwaltung des Bundes und der deutschen Großmächte gestellt werde, bis die Successionsfrage später erledigt ist, da sowohl die augustenburgischen als die oldenburgischen Ansprüche geprüft werden müssen. Es soll ferner in der Absicht liegen, Kütland ganz zu occupiren, es in Pfand zu nehmen, die Steuern dort einzutreiben und in die Kriegskasse der Großmächte zu legen. Dieser Entschluß ist der Inhalt einer neuen Paktation zwischen Preußen und Oesterreich, die ganz einig sind. Hr. v. Bismarck hat den Grafen Rechberg gänzlich für seine Ansichten gewonnen.

Vermischtes.

Die Berichte über die Erndteaussichten lauten sehr erfreulich. Den Dekonomen ist das jetzige Wetter sehr erwünscht. Namentlich darf man auf einen reichen Ertrag von Halmfrucht und Kartoffeln hoffen. Auch Heu, das bereits in vielen Gegenden eingeerntet wird, hat mehr ausgegeben, als anfangs zu hoffen stand. Kirchen giebt es stellenweise sehr reichlich, stellenweise fast gar nicht, wo eben die Frühjahrsernte gerade die Blüthenzeit getroffen haben. Die Verbreitung des Kernobstes dagegen ist weit regelmäßiger. Es hatte meistens eine gute Blüthenzeit.

Berlin. Blondin, der renommirte Seilgänger, der einen Spaziergang über den Niagara machte, ist vom Director Engel für das Kroll'sche Lokal engagirt worden. Herr Engel ist bei den betreffenden Behörden um Bewilligung des großen Exercirplatzes eingekommen, der dann, mit den K. Jagdneken umgeben, zum Zuschauerraum eingerichtet werden soll.

Leipzig, d. 26. Juni. Dr. Heine, der Begründer eines neuen Stadttheaters von Leipzig, des sog. „Westendes“ (Reichelsgarten), hat seinen vielen verdienstlichen Bauunternehmungen in der neuesten Zeit wiederum ein neues beigelegt, indem er Elster und Pleiße durch einen schiffbaren Canal mit einander verbunden hat. Der zweiten Armenshule gegenüber beginnend, führt derselbe durch den Gerhart'schen Garten und mündet am Fleischerplatz in die Pleiße. Gestern Nachmittag hat er seine Weibe empfangen. Es hatten sich zu diesem Acte nicht nur die Vorstände und viele Mitglieder der hiesigen königlichen und städtischen Behörden und des Stadtverordneten-Collegiums, Professoren der Universität und angesehene Bürger der Stadt, sondern auch der interimistische Leiter des k. Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Weinlig, eingefunden. Sämmtliche gelabenen Festtheilnehmer, so wie auch die am Canal beschäftigt gewesenen Arbeiter wurden von Gerhart's Garten aus auf von drei Schraubenbambusen gezogenen Kähnen nach Plagwitz geführt, wo auf Dr. Heine's Gut festliche Abendbewirthung stattfand. Musik, Böllerschüsse, Blumenspenden und zahlreiche Gondelfahrer gestalteten den Zug zu einem wahrhaft festlichen. Der Abend wurde noch dadurch ausgezeichnet, daß über 200 Mitglieder des Böllerbundes Herrn Dr. Heine eine Serenade darbrachten, die dieser mit außerordentlicher Freude aufnahm.

Aus Messina wird der österreichischen General-Correspondenz über einen kühnen Plan der Direction des den Namen Victor Emanuel führenden Eisenbahnnezes berichtet. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Herstellung (die Vorarbeiten sollen nächstens beginnen) einer ungeheuern Brücke über die Meerenge von Messina, wodurch Sicilien mit dem festen Lande verbunden werden würde.

In Paris wurde vor Kurzem ein Autograph von Tasso verkauft, welches der Dichter des „befreiten Jerusalem“ in seinem 26. Lebensjahre niedergeschrieben hat. Es lautet: „Ich Unterthener erkläre, von Herrn Abraham Lewi fünfundzwanzig Lire erhalten zu haben, für welche er ein Schwert meines Vaters, sechs Hemden, vier Leintücher und zwei Tischtücher in Pfand behält. Den 2. März 1570. Torquato Tasso.“

St. Petersburg. Am 16. Juni a. St. Nachmittags ist die bedeutendste der russischen Messstädte, Nischnei-Nowgorod, von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. In den Eisenreihen des Jahrmaktplatzes ausgebrochen, griffen die Flammen mit einer unbeschreiblichen Heftigkeit um sich, so daß bald die ganzen hölzernen Budenreihen der Crystall-, Eisen-, Möbel-, Fell-, Frucht-, Holz-, Teppich- und Weinhandler in Brand gerietzen. Das hölzernen Theatergebäude, 16 Gasthäuser, also sämmtliche Holzgebäude zwischen dem Ufer der Dsa und der Tartarischen Kirche wurden in Asche gelegt, und wüthete, als der Wind gegen 11 Uhr Abends etwas stärker wurde, das Feuer in einem Umkreise von mindestens 4 Werst, so daß der ganze Markplatz einem wogenden Flammenmeer gleich. Daß unter solchen Umständen die herbeigeilten Löschmannschaften ungeachtet der angestrengtesten Thätigkeit nicht im Stande waren, etwas auszurichten, ist wohl erklärlich. An Rettung der Waaren war ebenfalls nicht zu denken, und wird der angerichtete Schaden, obgleich die Messe erst in 8 Wochen beginnt und von den Waaren wohl erst ein kleiner Theil eingetroffen war, dennoch

ein sehr bedeutender sein. Wäre das Unglück gerade zur Messzeit eingetreten, so dürfte bei der enormen Anhäufung von Artikeln aller Art, der Verlust nach Millionen zu bemessen gewesen sein. Wenngleich ein großer Theil der Waaren und Gebäude unversehrt war, so mögen doch die Verluste der russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie nicht unbedeutend sein; von auswärtigen Gesellschaften sollen vorzugsweise englische stark engagirt sein.

Ein fürchterliches Unglück hat sich am 27. Mai in Neubrunn in den Vereinigten Staaten zugetragen. Der Bahnzug führte außer zahlreichem Militär vier Höllenmaschinen, welche bei der Blockade der Neuse bei Kingston verwendet werden sollten. Beim Halten im Bahnhofe entzündete ein starker Stoß eine der Kapseln der einen Maschine und nun sprangen sämtliche vier Maschinen mit einem Krachen wie bei einer Salve von mehreren hundert Kanonen in die Luft. Der Signalturm und das Wärterhaus stürzten krachend zusammen, während die Glieder der getödteten Soldaten nebst den Holzsplittern gegen 500 Fuß in die Höhe, gegen 1000 Fuß in die Weite flogen. Das 134. Regiment von Newyork allein zählt 40 Tode und über 100 Schwerverwundete. Unverwundet blieb niemand, der auf und an den Wagen war.

Gesetz-Sammlung.

Das am 25. Juni ausgegebene 23. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5893. den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Mai 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kommunal-Gauffe von Remmde, an der Sprockhövel-Kreuzlandener Straße, über Blankenstein nach Hüttingen, im Regierungsbezirk Arnsberg; unter

Nr. 5894. das Statut des Entwässerungsverbandes des großen und kleinen Boms-Sees und des Niddler Bruchs in den Kreisen Johannisburg und Löh. Vom 23. Mai 1864; unter

Nr. 5895. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Mai 1864, betreffend einige Aenderungen des Reichstatuts für den Alens-Rosenberger Deichverband vom 28. Aug. 1856; unter

Nr. 5896. den Allerhöchsten Erlaß vom 25. Mai 1864, betreffend die Erweiterung des Meliorations-Projekts des Ankubens-Seeenburger Entwässerungsverbandes; unter

Nr. 5897. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Juni 1864, betreffend die Errichtung von Kreisbahnen in den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen; unter

Nr. 5898. den Allerhöchsten Erlaß vom 15. Juni 1864, betreffend die Bildung von Kreis-Synodalstellen in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie, und unter

Nr. 5899. die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Berliner Zinnohlfabrikation“ mit dem Sitze zu Berlin errichteten Aktiengesellschaft. Vom 17. Juni 1864.

Das am 28. Juni ausgegebene 24. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5900. den Allerhöchsten Erlaß vom 30. Mai 1864, betreffend die Genehmigung des Statuts des landwirthschaftlichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen und unter

Nr. 5901. den Allerhöchsten Erlaß vom 30. Mai 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gauffe im Kreise Sangerhausen des Regierungsbezirks Merseburg von Stolberg über Breitenstein bis zur Anstalt-Bernburg'schen Landesgrenze gegen Friedrichshöhe, mit einer Abweigung nach dem Gauffegebiete am Auerberge auf der Harzgerodes-Stolberger Gauffe, an dem Grafen zu Stolberg-Stolberg.

Uns dem Gebiete der Kunst.

Das Allmählig der fortwährend wachsende Interesse des Publikums an dem von Dr. Max Schasler, dem anerkannten Kunstkritiker, herausgegebenen und redigirten Kunstjournal: „Die Diodoreen“, in Form und Ausstattung dem englischen „Art Journal“ ähnlich, bestimmt uns, dieser einzigen, in Norddeutschland erscheinenden, allgemeinen Kunstzeitung, die seit Anfang dieses Jahres außer dem Texte auch noch in jeder Nummer künstlerisch ausgeführte Illustrationen bringt, an dieser Stelle einige Notizen zu widmen. Außer vorzüglich geschriebenen Leitartikeln über allgemeine ästhetische Fragen, historischen Charakteristiken von bedeutenden Meistern der Gegenwart, Besprechungen der öffentlichen Kunstadministrationen Deutschlands enthält jede Nummer Correspondenzen über die wichtigsten Kunstereignisse aus allen Hauptorten des In- und Auslandes, Kunstgeschichtliches, Kritiken, Mittheilungen aus der Kunstindustrie und Technik, aus dem Kunstverehr, über Kunstvereine und Vereine in gediegener Auswahl. Unter den größern Aufsätzen des letzten Semesters haben wir die Charakteristiken (mit Portraits) von Rosa Bonheur, Leo von Klenze, Karl Schwegler, Meißel, Friedrich Preller, Calame u. A., unter den ästhetischen Aufsätzen: „Das Iher als Motiv künstlerischer Darstellung“, „Stil und Manier“, „Aber das Dämonische in der Kunstausstellung“, unter den Illustrationen: „Luther als Kurdenführer“ (von Lepz), „Die letzte Visconten“ (von Fra Bartolomeo), „Maria und Johannes“ (Molher), „Lobias und der Engel“ (Rembrandt), „Wasserfall aus dem Pinnthal“ (Zabin), die Abbildungen der Statuen am Königsberger Universitätsgebäude (Wolff), des Lutherdenkmals in Worms (Meißel), „Gruppe von ruhenden Meilen im Winter“ (Westmann), „Dante im Keller von Giotto“ (de Kehler), aus der Fülle des Gebotenen besonders hervor, um nachzuweisen, daß diese Kunstzeitung lebend, Kenner wie Laien, Befriedigung gewährt und geeignet ist, namentlich dem Lesern ein treues Bild von dem gegenwärtigen Standpunkte und den Fortschritten deutscher Kunst zu geben. Das Journal, wöchentlich in einer Nummer von 1-11 Bogen zum Preise von 1/2 Thlr. pro Quartal erscheinend, sei hiermit Allen empfohlen, die im ernsten Leben der heiligen Kunst gern eine Stätte gönnen wollen und können.

Sommertheater.

Die erste Wiederholung des komischen Charakterstückes „König Wein“ mußte der höchst unangenehm Bitterung wegen ausfallen; wir sind deshalb und weil wir der ersten Aufführung nicht beiwohnen konnten, noch nicht in der Lage, über diese Novität ein Urtheil abzugeben. Dagegen haben wir aus dem Repertoire der vergangenen Woche noch die Aufführung der Benediktine „Matilde“ hervorzuheben, so wenig uns auch das schwache, sentimental-bauhaedene Stück an und für sich interessiert. Die Heldin hatte Fräul. Vreden, wie wir hören, wenige Tage vor der Aufführung erst übernommen. Wir freuen uns ihrer Leistung, die allerdings noch nichts Fertiges, kein harmonisches, in sich geschlossenes Kunstgebild war, hier und da Lücken der Charakterisirung, unrichtige Auffassung, fehlerhafte Mimik zeigte, dabei aber doch, wie jede Partie der Künstlerin, in vielen kleinen Zügen, oft nur dem Kenner hervortretend, Zeugnis von einem jo vorzüglichen Talente gab, daß wir nicht daran zweifeln wollen, den Namen Vreden bereits mit Auszeichnung in weitem Kreise genannt zu hören. Die „Matilde“ war durch und durch tief empfunden und namentlich in den pathetischen Stellen, weniger in den sentimental, trefflich gespielt. Der einzige Auswurf im 3. Acte, Arnau gegenüber: „Der erste Preis ist Dein!“ könnte wohl als ein schon ein günstiges Mittel über die Begabung von Fräul. Vreden hervorzuheben und begründen. Hr. Frohmüller spielte den Vater Arnau mit Ausnahme einiger Reden, in denen er die Ausdruckweise warmer Gemüthlichkeit durch Pathos ersetzen wollte, recht brav, namentlich im 4. Acte; für das Conversationsstück ist Hr. Frohmüller ein recht geeigneter, „gelegter Liebhäber“. Auch Hr. Broda machte aus dem Willibald, was sich nur irgend aus dieser Partie gestalten ließ. Frau Stahl repräsentirte die Frau Gerechach mit Anstand und Würde, nur in etwas zu jugendlicher Auffassung und Mäße. Der Lannenhof des Hrn. Vöbler, noch mehr aber der Lindner des Hrn. Böhm waren scharf gezeichnete Figuren; der Falkenau des Hrn.

Sieb hätte sich passend in den Rahmen des Ganzen ein. Das Ensemble verrieth im 2. Acte Mangel an Proben, konnte aber im Uebrigen genügen. — Die Familie Stafford beschloß an diesem Abend ihr Gastspiel mit Beifall; die Gattin der Wittwe Emily konnte indessen wohl nur als ein schwacher Versuch gelten. Wie wir hören, steht ein Gastrollenplan der Balletgesellschaft von Giovanni Betti in Aussicht; es unterliegt nach den Erfolgen der Damen Stafford kaum einem Zweifel, daß die Vorstellungen einer ganzen Gesellschaft von Tänzern und Tänzerinnen mehr Anziehungskraft ausüben werden, als die der vorzüglichsten Lust- und Schauspieler.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 28. Juni.

Gerichtshof, Staats-Anwaltschaft und Gerichtsschreiber wie bisher. Als Geschworene fungirten: Koch, Gutbesitzer aus Untereisen, Guntber, Rentier hier, Künze, Freigutbesitzer aus Werben, Lüdke, Deconom in Landsberg, Siebeck, Gutbesitzer in Jöberitz, Bertrand, Professor und Rittergutsbesitzer in Brodau, Gebhardt, Erbfulge und Gutbesitzer in Martinshof, Emcke, Gutbesitzer in Hienitz, v. Busse, Rittergutsbesitzer in Jökortou, Linckmann, Gutbesitzer in Kettwitz, Subold, Rentier hier, Schenk, Drillsleutenant a. D. hier.

Auf der Anklagebank befand sich der 17 Jahr alte Arbeiter Friedrich Thielemann aus Rosla, bisher völlig unbescholten und jetzt angeklagt, seinem Bruder Carl Thielemann vorläufig eine Verletzung am rechten Schenkel zugefügt zu haben und daß diese Verletzung den Tod des Bruders zur Folge gehabt habe. — Der Angeklagte, ein gedrungener aber etwas stumbe aussehender junger Mensch, ist am Sonntag den 18. April d. J. in einer Schenke in Rosla gewesen und dort von Bekannten, die mit ihm ihren Scherz hatten, mit Bier und Branntwein regalist worden. Sein älterer Bruder Carl sah dies, wollte ihm am ferneren Trinken binden und suchte ihn in Begleitung des Landarbeiters Carl Marx nach Hause zu bringen. Gutwillig gelang dies nicht, es mußte Gewalt gebraucht werden. Der Angeklagte, der sich gegen Carl Marx auflehnte und so in den Garten und bis vor das Hofthor gebracht. Dort ging Marx fort, weil der Angeklagte sich auf die Erde legte und nicht weiter wollte und Carl glaubte, daß der Bruder ihn auch nicht weiter bringen würde. Raum einige Schritte entfernt, hörte er aber von Carl Thielemann den Ruf: „Riß dich mich gehockt!“ und fiel, wie dieser seinen rechten Schenkel hält, aus dem das Blut herausspritzt. Mit Mühe bringt er den Verletzten nach Hause aus Soph; der Arzt, Dr. Remerz, wird geholt, macht den Verband und wendet alle Mittel zur Heilung an; am 11. Tage darauf stirbt jedoch Carl Thielemann den 22. und wie nachherige Obduction ergibt, an Verblutung, die ungewisshaft von jener Verletzung der Schenkelverletzung herrührte. — Der Angeklagte behauptet heute, daß er nicht wisse, ob und wie er seinem Bruder diese Verletzung beibrachte; er wisse nur, daß er an jenem Abend angetrunken gewesen, geschlagen, gehockt und mit Gewalt heraufgebracht worden, daß er sein Messer aus der Tasche gezogen und, auf dem Bauche liegend, dasselbe aufgeschlagen in der Hand nach hinten zu gehalten. Es wird jedoch erwidert, daß der Nachwächter Fiedler in Folge des entstandenen Hirms an dem Ort der That gekommen ist und gesehen hat, wie der Angeklagte an dem gegenüberliegenden Hause angelehnt stand, immerfort mit dem rechten Arme schlankerete und dabei rief: „es ist mir ganz einleer, es hat mir Alernand was zu sehsen, ich gebe nicht zu Hau!“ Der Holzbediener Walter, der gleich darauf in dem Thielemann'schen Hause erschien, hat den Verwundeten befragt, wer ihn gehockt. Carl Thielemann, der seinen Bruder sehr liebte, wollte anfangs mit der Sprache nicht heraus, sagte aber dann, daß ihn sein Bruder Fritz gehockt habe. Letzterer selbst hat zu Walter, der ihn auf dem Boden aufsuchte, die Aeußerung gethan: „wenn er mich nicht so geschlagen hätte, hätte ich ihn nicht gehockt.“ Die eigene Mutter des Angeklagten besundert dagegen, daß ihr Sohn Carl, der immer sehr gut gewesen, seinen Bruder Fritz eigentlich nicht direct beschuldigt habe, vielmehr immer auf die Frage, wer ihn gehockt, geantwortet habe: „ich bin mehr Schuld wie Fritz, es ist ja einleer, ich bin nun einmal gehockt.“ Auf Grund dieser Zeugenaussagen führte der Staats-Anwalt aus, daß der Angeklagte die Verletzung vorläufig seinem Bruder zugefügt und daß er sich dabei auch im zurechnungsfähigen Zustande befunden. Der Verteidiger, Justizrath Schede, debucirte, daß der Befragte bei der Verletzung dem Angeklagten durchaus nicht erwiesen sei, die Wahrscheinlichkeit liege sogar vor, daß Carl Thielemann in das Messer, welches der Angeklagte, während er am Boden gelegen, aufgeschlagen, selbst gerannt sei, indem er sich auf seinen Bruder bezieht, um denselben anzuhaken. Eine solche Annahme laßt sich aus den Gutachten der Sachverständigen zu und sieht dies mit den eigenen Aeußerungen des Verstorbenen in Verbindung. Zwei selbst ist jedenfalls, daß der Angeklagte, der offenbar im trunkenen Zustande sich befand, außerdem durch vorangegangene Krankheit geistig geschwächt gewesen, mit Unklarheit und Zurechnungsfähigkeit gehandelt; jedoch aber händen dem Angeklagten mildernde Umstände zur Seite. Der Präsident schloß die Verhandlung ab, äußert den hienach nötig gewordenen Fragen seinem Bruder eine Körperverletzung zugefügt habe, ob der Angeklagte fähig sei, noch so kurzer Berathung den Angeklagten der vorläufigen Körperverletzung seines Bruders, die den Tod desselben zur Folge gehabt, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, für schuldig befinden, auch seine Zurechnungsfähigkeit im Augenblicke der That für erwiesen angenommen, worauf der Weisthob in geschlossener Sitzung wurde hierauf der Richter Johann Wilhelm Kolbe von hier mit zwei Jahren sechs Monaten Justhausstrafe belegt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. Juni.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Wagnor a. Bienenburg. Die Hrn. Kauf. Benschel m. Fam. a. Berlin, Reper a. Stettin, Herzberg a. Köln, Hillmann a. Marburg, Bod a. Leipzig.
Stadt Zürich. Frau v. Mümm. Schott a. Oberstamon. Die Hrn. Kauf. Wollen a. Magdeburg, Auermann a. Jersich, Schuler a. Detlebach, Döberg a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Rent. Fiqua a. Götting. Hr. Avoth. Thomjon a. Berlin. Hr. Buchhldr. Hahn a. Breslau. Hr. Gutshof. Winter a. Braunshweig. Hr. Dr. phil. Schmitz a. Prag. Die Hrn. Kauf. Niemann a. Weidenhausen, Sperrmann a. Mainz, Bernhard a. Jena, Gärtz a. Sangerhausen, Poler a. Langensiska, Bieger a. Leipzig.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Hilbert a. Bonau, Klaus a. Greiz, Pösmann a. Chemnitz, Robt a. Leuchern, Rüdiger a. Naumburg.
Stadt Hamburg. Hr. Landwirth Abel a. Stuttgart. Die Hrn. Pastoren Lischmeyer m. Sohn a. Frieddorf, Gimborg a. Groß-Beuditz. Hr. vrakt. Arzt Dr. Gaun a. Rosla. Die Hrn. Kauf. Winkhaus a. Hagen, Raisenau, Rogosch, Wendelschön u. Kayler a. Berlin, Lehmann u. Braun a. Leipzig, Wolff a. Jena, Frau v. Bornmann a. Berlin.
Mente's Hotel. Hr. Hauptm. v. Müß a. Magdeburg. Hr. Rent. v. Sodde a. Naumburg. Die Hrn. Kauf. Paulmann u. Bernhal a. Magdeburg, Mübemann a. Elbersfeld, Gurth a. Berlin, Haasenheilm a. Hamburg. Hr. einj. Privat. Weper a. Sangerhausen. Hr. Gutshof. Krause m. Gm. u. Sohn a. Witten.
Hotel zur Eisenbahn. Die Hrn. Kauf. Surlag a. Hemsfeld, Log a. Stuttgart, Franke a. Magdeburg, Rothe a. Minden, Koppert a. Leipzig. Die Hrn. Rent. Hachth u. Lehmann m. Frau a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	28. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Mitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	334,13 Par. L.	334,90 Par. L.	335,93 Par. L.	334,99 Par. L.	
Dunstgrad	3,78 Par. L.	3,64 Par. L.	3,55 Par. L.	3,66 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeitt	85 pCt.	59 pCt.	85 pCt.	76 pCt.	
Rufthwärme	9,2 G. Rm.	13,2 G. Rm.	8,7 G. Rm.	10,4 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Der Stadtrath alhier hat um gerichtliche Ueber-
eignung der nachverzeichneten Grundstücke, als:

1. Eine Hackelbude am Uegelsberge, neben Fried-
rich Zeig und August Friedes;

2. Eine Wiese an der Schere, ohngefähr $\frac{3}{4}$ Acker,
haltend, neben Bank von Hachelbich und
der Wipper;

3. Ein schmaler Wiesenstreif über dem Rosen-
garten, wo das alte Wehrhaus gestanden,
neben Friedrich Wechsung und Fried-
rich Mauland;

Der Rang zu beiden Seiten des neuen Gra-
bens, in der Gegend, wo das Wasser in
den Stollen einmündet,
gebeten, ohne das Eigenthum daran urkundlich
nachweisen zu können, deshalb den Erlaß von
Edictalien beantragt.

Es werden demnach alle Diejenigen, welche
an diesen Grundstücken Ansprüche erheben zu
können glauben, hiermit aufgefordert, dieselben
in dem dazu

auf den 10. August d. J.

anberaumten Edictaltermine beim unterzeichneten
Fürstlichen Justizamte anzumelden, widrigenfalls
sie derselben verlustig gehen werden und die Zu-
schreibung der betreffenden Grundstücke antrags-
gemäß erfolgen wird.

Frankenhausen, den 22. Juni 1864.

Fürstl. Schwarzburg. Justizamt.

H. Saake.

Gras-Verkauf.

Nächsten Sonnabend den 2. F. Mts.
Nachmittags 1 Uhr

soll die Grasnutzung von circa 16 Mg. Wiese
an der Fuhrne, in größeren und kleineren Par-
zellen, verkauft werden. Sammelplatz: im Gast-
hose „zur Erholung.“
Lößebän, am 27. Juni 1864.

Anstimm. Auct.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Mein hier belegener Gasthof „zum Rauten-
kranz“ steht eingetretener Todesfälle halber aus
freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.
Geehrte Reflectanten belieben sich gef. direct an
mich zu wenden.

Weißensels, den 24. Juni 1864.

Gottlob Leifling.

Wegen Todesfalls ist ein Landgut mit neuem
Wohnhaus und neuem Scheunen-Gebäude, zu
welchem noch ein Bauer-Gehöft und 2 Arbeiter-
häuser, nebst 406 Morg. Acker und Wiesen ge-
hören, durchgängig Raps, Weizen und größ-
tentheils Rüben-Boden, an der Chaussee ge-
legen, $\frac{1}{2}$ Meile von Nordhausen und der Halle-
Kasseler Eisenbahn, vor der Emde zu verkaufen.
Selbstkäufer wollen das Nähere bei G. Wötter-
cher in Hesserode bei Nordhausen, oder
Carl Diederichs in Kopsiedt bei Egeln
erfragen.

Eine Bäckerei, die einzige in einem großen
Dorfe bei Halle, verbunden mit Materialge-
schäft, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers un-
ter sehr vortheilhaften Bedingungen äußerst preis-
werth zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere in
Trotha bei Halle Nr. 59.

Ein Landgut im Delitzscher Kreise soll Fa-
milien-Verhältnisse halber sofort mit voller Ernte
verkauft werden. Dasselbe enthält 330 Morgen
Raps- und Weizenboden, Gebäude in gutem
Zustande, Inventarium vollständig. Forderung
36,000 Rthl. Reflectirende erhalten nähere Aus-
kunft durch Ed. Stückerath in der Exp. d. Zig.

Für eine renommierte, bereits eingeführte
deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft wird
bei den vortheilhaftesten Bedingungen ein thätiger,
in Halle wohnender Agent gesucht. Offerten
sub F. Nr. 32. nimmt Ed. Stückerath
in der Expedition d. Zig. entgegen.

Thüringische Eisenbahn.



Das Betriebsreglement der Thüringischen Eisenbahn vom 1. Mai 1862 und die
Tarife und Bestimmungen für die Beförderung von Gütern, Thieren, Fahrzeugen,
Leichen und sonstigen Transportgegenständen vom 1. Januar 1857 treten mit
1. Juli c. außer Kraft und ein neues Reglement, bezw. neue Tarife an deren Stelle. Beide,
in einem Bande vereint, werden vom 30. Juni ab zum Preise von fünf Rthl. pro Exemplar
in den Lokalen unserer Gütererpeditionen käuflich abgegeben.
Erfurt, den 26. Juni 1864.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Zwei elegant und solid gebaute Hausgrundstücke in der lebhaftesten
Straße der südlichen Vorstadt Leipzigs, mit angelegten Gärten, resp.
Stallung und Zubehör, sind für 16,000 Rthl. und 36,000 Rthl. mit geringer
Anzahlung zu verkaufen durch
Adv. Dr. Kistner in Leipzig, Klosterq. 11.

Inserate,

die von Interesse für die Stadt Eisleben und Umgegend sind, finden erfolgreiche
Verbreitung durch die

Zeitung für die Grafschaft Mansfeld,

(Organ der liberalen Partei der Mansfelder Kreise),

die in Eisleben wöchentlich 3mal erscheint und sich bereits einen großen Leserkreis erworben
hat. Insertions-Gebühren $\frac{1}{2}$ Rthl. p. 3spaltige Zeile.

Eisleben. Expedition der Zeitung für die Grafschaft Mansfeld.

Berliner Anzeigebblatt,

Geschäfts-Bulletin und Centralblatt für Offerten und Gesuche.

Das „Berliner Anzeigebblatt“ ist die einzige Zeitung, welche ausschließlich alle Ver-
käufe, Verpachtungen und Substationen aus directer Hand (ohne Vermittler)
mittheilt, und bietet somit eine sorgfältige Total-Übersicht aller derartigen Angebote, welche in
den zahlreichen Amtsblättern und Zeitungen zerstreut sind. Zugleich enthält das Blatt die voll-
ständige Liste aller größeren Auctionen und Lieferungs-Submissionen.

Als Beilage liefert das Blatt den vollständigen Stellen-Anzeiger für Han-
del, Lehrfach, Landwirtschaft, Forstwesen etc., überhaupt für alle Wissenschaften,
Künste und Gewerbe, Arbeitsmarkt und Civilversorgungs-Liste; und bringt jede einzelne Nummer
mehrere hundert Vacanzen aus dem In- und Auslande mit genauer Angabe der Principale, Pa-
trone, Behörden etc., an welche die Bewerbungen zu richten sind.

Das Abonnement pro Quartal nur 15 Egr. (ercl. Post-Ausschlag) wird daher Leskabinetten, Capitalisten, Kaufmännigen und StelleSuchenden von
größtem Interesse sein und bietet man pro lit. Quartal die Befellung bei allen Postämtern
schleunigst zu machen.

Inserate im „Berliner Anzeigebblatt“, insbesondere Verkäufe und dergl., sind bei der
großen Verbreitung des Blattes stets von günstigem Erfolge und wird die Zeile mit 2 Egr. be-
rechnet. Auch übernimmt die Redaction die weitere Vermittelung und Correspondenz aller in dem
Blatte announceden Verkaufs-Anträge unentgeltlich.

Nachdem sich heute zu Radegast eine Actien-
Gesellschaft behufs Errichtung einer Zuckerfabrik
für Radegast, vorbehaltlich der Erlangung der
staatlichen Genehmigung und Concessionierung,
definitiv constituiert, das Gesellschaftsstatut fest-
gestellt und unterzeichnet hat, macht der unter-
zeichnete Ausschuss hierdurch bekannt, daß noch
bis Sonntag den 3. Juli d. J. Zeichnungen von
Grundbesitzern oder Pächtern durch
Unterschrift des in dem Gasthose zum Prinzen
von Anhalt zu Radegast ansitzenden Sta-
tuts entgegengenommen werden. Bei der Un-
terschrift ist die Anzahl der Actien, mit denen
die Theilnehmung gewünscht wird, anzugeben.

Ueber die Annahme oder Ablehnung der Zeich-
nungen entscheidet der Ausschuss, und wird den
Herren Zeichnern schriftlicher Bescheid ertheilt.

Radegast, den 25. Juni 1864.

Achilles, Gutsbesitzer in Priedsdorf.
Braune, Amtsrath in Radegast.
Bunge, Gutsbesitzer in Götzau.
Düben, Bädermstr. u. Deconom in Radegast.
Gaudlich, Gutsbesitzer in Götzau.
Heinrich, Gutsbesitzer in Zehmisch.
Schilling, Gutsbesitzer in Zehmisch.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern,
der die Schule verlassen hat, findet eine Be-
schäftigung, welche wenig Körperkraft erfordert.
Nach 8-14 tägiger Probezeit würde demselben
ein Lohn von 25 Rthl. bis 1 1/2 Rthl. p. Woche ge-
währt werden. Das Nähere zu erfragen bei
Ed. Stückerath in der Exp. d. Z.

Ein anständiges Mädchen sucht zur Stütze
der Hausfrau, auch passen in ein Verkaufsgel-
geschäft, eine annehmbare Stelle. Zu erfragen
gr. Märkerstraße Nr. 18 im Hofe.

Tüchtige Wirthschafterinnen sucht, jüngere
weiß nach St. Fleckinger, H. Schlamms 3.

Zur Aufnahme in die kleine Familie einer
gebildeten Wittwe hier in Halle werden einige
Töchter von 10 bis 13 Jahren gesucht, welche
die Eltern die höheren Töchter Schulen besuchen
lassen wollen. Der sorgsamsten und liebevoll-
sten Erziehung dieser ihrer Töchter können die
Eltern gewiss sein. Unterricht in weiblichen Ar-
beiten und in der Musik können die Töchter in
der Familie empfangen. Nähere Erkundigungen
sind durch Ed. Stückerath in der Exp. d.
Zig. einzuziehen.

Einige junge Mädchen, die die Hallischen
Schulen besuchen sollen, oder auch die Schule
schon verlassen haben, finden in einer gebildeten
anständigen Familie liebevolle Aufnahme. Nä-
here Auskunft darüber wird im Gasthof zur
grünen Tanne ertheilt.

Ein junger Mann, welcher der Führung eines
Material-Geschäfts vorzuziehen kann, wird zum
1. October dieses Jahres gesucht. Die Adresse
zu erfragen bei Ed. Stückerath in der Expe-
dition d. Zig.

Gesuch.

Zur Leitung einer Mineralwasser-Fabrik wird
zum sofortigen Antritt ein geprüfter Chemiker
oder Apotheker gesucht.
Offerten werden unter O. P. # 3. poste
restante Merseburg entgegengenommen.

Ein gewandter Kellnerbursche findet zum
1. August Stellung in der „Haloria.“

Eine Amme weiß nach; Wirthschafterinnen
und Mädchen mit guten Attesten sucht Frau
Schmeil, H. Ulrichstr. 8.

Zwei Reisende werden gesucht. Gesäll.
Auskunft ertheilt Ed. Stückerath in d. Exp.
dieser Zig.

Personenposten im Sommer 1864
 zwischen Gotha, Reinhardtbrunn und Friedrichrode, sowie zwischen Waltershausen und Friedrichrode:
 aus Gotha, Stadt, nach Reinhardtbrunn u. Friedrichrode 12 Uhr Mittags; aus Friedrichrode nach Gotha 8 Uhr Abends;
 aus Waltershausen, Bahnhof, nach Friedrichrode 10 Uhr Vormittags; aus Friedrichrode 7 Uhr Morgens;
 im Anschluß an die Tages Schnellzüge; 3 = Nachmitt.; 12 = Mittags;
 im Anschluß an die Personenzüge. 7 = Abends; 4 1/2 = Nachmittags;

Pianoforte-Fabrik u. Magazin

von **F. Reissmann, Dachritzgasse Nr. 1,**
 empfiehlt alle Arten **Pianoforte** deutscher und engl. Construction unter 3jähriger **Garantie**, sowie Fabrikate der besten Meister Leipzigs, Berlins und Stuttgarts.

Gebrauchte **Pianoforte** von 30 bis 100 *R* empfiehlt billigst

Fr. Reissmann, Dachritzgasse Nr. 1.

Ein herrschaftliches **Logis**, auf Verlangen mit **Pferdestall**,
 ist zu vermietben
große Ulrichsstraße 24.

Eine Wohnung von 3-4 Stuben, Schuppen und großem Platz an der Schiffsaale, bisher zur **Zimmerei** benutzt, ist vom 1. October d. J. zu vermietben.

Halle, Mühlgraben Nr. 3. **W. Trübe.**



Max Lampe,
Crinolinenfabrikant,
 gr. Steinstraße 3,
 empfiehlt sein gut assortirtes Lager der geachteten **Damenwelt** bestens.

Zwei starke **Arbeitspferde** stehen zu verkaufen
Ludwigstraße Nr. 16.

Drei Stück **Myrthen**, eine **Granate** und mehrere **Oleander**, alle in guten Kübeln verkauft
Nieschmann, Morinsgasse Nr. 13.

Farben,

trockene wie in **Del** gerieben, in allen Gattungen, sowie **Lacke** und **Firnisse** offeriren zu soliden Preisen

Helmbold & Co.

Leim alle Sorten bei
Helmbold & Co.

Sommerproffen-Wasser, einen feinen, weißen **Leim** erzeugend, wieder vorrätbig
Landwehrstr. Nr. 6, 2 Tr.

Das **allgemeine deutsche in Preußen eingeführte Handels-Gesetzbuch**, außer dem 5 Bände vom **Seehandel**, enthaltend die wesentlichsten Bestimmungen nebst erläuternden Anmerkungen, zum Gebrauch für **Kaufleute**, **Banquiers**, **Fabrikanten**, **Agenten** und **Geschäftsleute** aller Art bearbeitet. Preis 25 *R*. Selbstverlag.

H. Fischer zu **Nordhausen Nr. 539** besorgt die **Bestellungen**.

Eine **Lochmaschine** (Stanze) und eine kleine **Doppeldrehbank** für **Schlosser** sind zu verkaufen
Dachritzgasse 7.

Zwei vierjährige fehlerfreie braune **Wallachen** sind zu verkaufen in
Diemitz Nr. 6.

Kapsrollen sind fortwährend vorrätbig beim **Schmiedemeister Reich** in **Zwochau**.

Eine **neumilchende Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen in **Canena Nr. 17.**

Auf dem **Stift v. Schwerin'schen** Amte zu **Erdeborn** stehen 4 Stück **fette Ochsen** zum Verkauf.

Restaurations-Verkauf.

Eine in der Nähe von **Leipzig** liegende **Restaurations** mit schönem **Garten** und gutem **Interieur** ist **Verhältnisse** halber zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Hrn. Schmidt**, **Gasthaus zum Deutschen Haus**, **Leipzig**.

Vom 1. Juli or. ab kostet die **Förderkoble** auf Grube „**Anna**“ bei **Dörlau** à **Tonne 5 *R***. „**Annagrube**“ bei **Dörlau**, den 25. Juni 1864.

Der Grubenvorstand.

Schafft Eisen Euch in's Blut!

Viele Menschen der Jetztzeit leiden an der **Eisernarmuths-Krankheit**, **Nerven- u. Verdauungs-Schwäche**. Die eisenhaltigen **Liqueure** von **Robert Freygang** in **Leipzig** werden von den Herren **Professor Dr. Bock**, **Medicinalrath** und **Kreisphysikus Dr. Bohlen**, **Ritter** u. c. und anderen **medizinischen Autoritäten** **Bleich-süchtigen** (**Blutarmen**), **Nageren**, **Muskel- und Nervenschwachen**, sowie zur **Beförderung** der **Verdauung** sehr empfohlen.

Eisen-Liqueur à **Flasche 15 *R***,
 1/2 Flasche 8 *R*,
Eisen-Magenbitter à **Flasche 10 *R***,
 1/2 Flasche 6 *R*.

Das **Atteste und Dankfagungen** dem **Fabrikanten** in großer Anzahl **eingesandt** werden, ist **hierbei** wohl anzunehmen, und **liegen** dieselben in den **Depôts** aus. Auch sind diese **Liqueure**, wegen ihres **Eisengehalts**, mit den **jetzt** so **massenhaft** **annoncirt**en **Magenbitter-Liqueuren** nicht in eine **Kategorie** zu bringen, was zu beachten ist.

Niederlage in **Halle** nur bei
Herrn C. F. Baentsch, Markt 6.

Ein **Düngerhaufen**, 70-80 **Fuder** enth., an dem **oberen** Ende des **Friedhofes** und der **Möglicher** **Straße** gelegen, soll **Samenabend** **Mittag 1 Uhr** **verauktionirt** werden. Auch stelle ich da **einen** **2jähr. Gradirer** **Fohlenhengst** zum Verkauf.
Fuhrherr Winckler,
Unterberg Nr. 27.



Drei **ausgerittete**, aber noch in **schwerem** **Zug** passende **Pferde**, stehen zum Verkauf beim **Sudbesitzer**
Herrmann Wendenburg in **Deesenstedt**.

Reise-Handbücher.

Deren Zahl vermehrt sich alljährlich in gleichem **Verhältnis**, wie das **Reisen** an **Bequemlichkeit**, **Schnelligkeit** und **Billigkeit** zunimmt und somit die **Reiselust** sich **steigert**. Zu denjenigen, die **Gunst** und **Vertrauen** des **Publikums** am **raschesten** sich **verdient** haben, gehören **ohne** **Streitig** **Meyer's** **Reisebücher**, von denen in diesem **Jahre** neue **Ausgaben** für die **Schweiz**, **Thüringen** und den **Harz**, diese **Liebblingsziele** der **Sommerfrischsuchenden**, erschienen sind. Aus vielen **Stimmen** des **Lobes** citiren wir z. **B.** **nachfolgende** **über** eines derselben, den **Schweizerführer**:

[**Ausland**.] „Eine **Arbeit**, die wir nicht **warm** **genug** **empfehlen** können. Was die **Genauigkeit** seiner **Angaben** betrifft, so haben wir **gesehen**, daß **dies** **neue** **Handbuch** **weit** **vorzüglicher** und **reichhaltiger** ist als das **Bäderführer**.“

[**Zeitschrift für allgemeine Erdkunde**.] Das **Buch** **verdient** **ohne** **Zweifel** als **Muster** eines **guten** **Reisehandbuches** **hingestellt** zu werden.“

Bitte.

Viele **Freunde** eines **billigen** und **harmlosen** **Vergnügens** **ersuchen** **Hrn. Würst**, **doch** **recht** **baldigst** **wieder** **eine** **italienische** **Nacht** **arrangiren** zu **wollen**.
A. S. T. F.

Gebauer-Schweschte'sche Buchdruckerei in Halle.

Für Gehörfranke

und die **dynamische Kurmethode** gegen **Nervenleiden** — **Lähmungen** u. **bin** **ich** **täglich** **von 11 bis 12 Uhr** zu **sprechen**.
Dr. Tieftrank.

Privatunterricht

im **Deutschen**, **Französischen** und **Pianofortebpiel** **ertheilt**
Hr. Berlin 9. **Antonie Geiß**,
 geprüfte **Lehrerin**.

In **Scherben** **Nr. 11** steht ein **brauchbares** **Pferd** zu **verkaufen**.

Schüler'sche Liedertafel.

Freitag **Abend 8 Uhr** **Probe** im „**Kürstentbal**“.
Der Vorstand.

Scharfschützenverein zu Gisleben.

Unter **diesjähriges** **Preischießen** findet vom **3. bis** **incl. 7. Juli** **or.** mit einer **Nachfeier** am **10. Juli** **or.** **statt**.

Sonntag **von** **Nachmittag 3 Uhr** **bis** **Abends 6 Uhr**, die **übrigen** **Tage** **regelmäßig** **Vormittag** **von 8-12 Uhr** und **Nachmittag** **von 2-6 Uhr** **Schießen** **auf 4 Doppel-scheiben**. **Alle** **Nachmittag** **Concert** **auf** **dem** **Festplatze** **in** **der** **Galgen-schucht**, **Montag** **Mittag 1 Uhr** **Festessen** und **Donnerstag** **Nachmittag 3 Uhr** **Preisvertheilung** **im** **dekorierten** **Zelte** **dafelbst**.

Freitag **Abends 8 Uhr** **Ball** **im** **Saale** **des** **Mansfelder** **Hofes**.

Alle **Freunde** **des** **Schießens** **werden** **hiermit** **zu** **diesem** **unseren** **Feste** **freundlich** **eingeladen**.
Gisleben, **den** **28. Juni** **1864**.

Der Vorstand.

J. A.:

B. Geisel, **Schriftführer**.

Zu **unserm** **Schießen**, **welches** **den** **10., 11. und 17. Juli** **gehalten** **wird**, **laden** **wir** **hierdurch** **ganz** **ergebenst** **ein**.

Polleben, **den** **27. Juni** **1864**.

Die Schützengesellschaft.

Zu **genanntem** **Schießen** **würde** **Besitzer** **eines** **guten** **Karoussells** **annehmliche** **Geschäfte** **machen**. **Darauf** **Reflektirende** **haben** **sich** **rechtzeitig** **bei** **dem** **Vorstand** **zu** **melden**.

Einen Thaler Belohnung

zähle **ich** **für** **genaue** **Nachweisung** **desjenigen**, **welcher** **am** **Dienstag** **Nachmittag** **meinen** **kleinen** **schwarzen** **Hund** **auf** **so** **grausame** **Weise** **mißhandelt** **hat**.
H. Kirchner, **Zimmermeister**.

Herzliebenden **Dank** **für** **die** **Mithätigkeit** **den** **freundlichen** **Gebern** **der** **Gemeinde** **Nietleben**, **womit** **sie** **mich** **inniglich** **im** **Tadde**-**Gebiet** **erfreut** **haben**. **Der** **liebe** **Gott** **möge** **sie** **behalten** **vor** **jeglicher** **Gefahr**.

W. Erpel, **Fülliter**.

Dankfagung.

Ich **fühle** **mich** **hierdurch** **veranlaßt**, **der** **Amsterdamer** **Feuer-Versicherungsgesellschaft**, **deren** **Herrn** **General-Agenten** **Ferd. Kandel** **in** **Halle** **a/S**, **sowie** **dem** **Spezial-Agenten** **hierseibst** **für** **die** **schnelle** **und** **zu** **meiner** **größten** **Zufriedenheit** **ausgefällene** **Regulirung** **des** **mich** **am** **21. d. Mtz.** **betroffenen** **Brandschadens** **und** **für** **die** **bereits** **stattegehabte** **Auszahlung** **der** **Brand-Entschädigungs-Gelder** **meinen** **Dank** **auszusprechen** **und** **die** **Assurantie-Comp. te** **Amsterdam** **de** **anno** **1771** **Allen**, **welche** **die** **Abicht** **haben** **ihre** **Mobilien** **u. z.** **zu** **versichern**, **hiermit** **bestens** **zu** **empfehlen**.

Gräfenhainchen, **den** **25. Juni** **1864**.

Wilhelm Pannier, **Ackerbürger**,
Grüne Gasse 148.

Dem **Herrn** **Schneidemeister** **Sennebett** **nebst** **Familie** **in** **Gisleben** **besonders** **herzlichen** **Dank** **für** **die** **freundliche** **Aufnahme** **und** **zum** **Gruß** **ein** **donnerndes** **„Gut** **Heil.“**
Halle **a/S**, **den** **29. Juni** **1864**. **A.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 8 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 150.

Halle, Donnerstag den 30. Juni

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1864) mit 1 Thlr. 8 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 23. Juni 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 29. Juni 9 Uhr 58 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 29. Juni 10 Uhr 44 Min. Vorm.

Flensburg, Mittwoch den 29. Juni. Beim Anbruch des heutigen Tages haben 11 preussische Bataillone nördlich Sonderburg den Allensund passirt, die dänischen Truppen zurückschlagend, welche jetzt in vollem Rückzuge begriffen sind. Der Verlust der Preussen ist mäßig. Den Angriff des dänischen Panzerschiffs „Nolf Krake“ schlugen die preussischen Batterien zurück.

Schleswig-Holstein
Samburg, d. 28. Juni.
Telegramme aus Kopenhagen
Ministerium des Krieges
die Batterien der Allirte
Krake“, als er die Allirte
Arbeiter-Compagnie

Samburg, d. 28. Juni.
der „Börsenhalle“ aus
graphischen Meldung ist
von Preussen erworben
den Namen „Pedro“ und

Bremen, d. 28. Juni.
aus Helgoland von gestern
in den nächsten Tagen einer
und der Dänischen Flotte in
Die Engl. Fregatte „Wolver

Holsteinisch-Oldenburg
sche Kriegsfahrzeuge jagten von
den Schooner nach; demselben
Sund einzulaufen.

Oldenburg, d. 27. Juni.
der „B. H.“ meldet: Drei
zwischen der Embener Hebe
nordwest, südmisch. (In
nenboote, „Blig“ und „Baf

London, d. 27. Juni, Nachts. (Tel.) In der heutigen Abend-
sitzung des Oberhauses legte Graf Russell die Acten der Conferenz,
bestehend aus den Protokollen und einer Gesamtübersicht der Sitzun-
gen, auf den Tisch des Hauses, recapitulirte die Frage der Herzogthü-



mer, gab einen kurzen Abriss der Conferenzen und sagte, Oesterreich habe in der letzten Sitzung erklärt, daß die Deutschen Mächte die Absicht hätten, die Feindseligkeiten nicht über die Grenzen der Herzogthümer auszudehnen; doch könne man sich darauf nicht unbedingt verlassen. Die Ehre erfordere nicht, daß England an dem Kriege theilnehme, denn einen materiellen Beistand habe es nie versprochen. Rußland und Frankreich verweigerten einen solchen geradesu. In Erwägung dessen und seiner maritimen Interessen und einer ewigen Feindseligkeit Americas müsse England ferner in der Neutralität verbleiben, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß weitere Eventualitäten zur Theilnahme am Kriege führten. In solchem Falle werde die Regierung das Parlament befragen. Graf Derby will vorerst keine Discussion, tadelt aber die Haltung der Regierung. Graf Granville bittet, die Debatte bis dahin aufzuschieben, daß die Vorlagen durchstudirt seien. — Auch im Unterhause legt Lord Palmerston die Acten der Conferenz auf den Tisch des Hauses. Er hält dabei eine Rede, die nach einer langen historischen Einleitung mit der Erklärung schließt, daß England vor der Hand neutral bleiben und daß, falls eine Theilnehmung am Kriege nothwendig sein sollte, das Parlament befragt, respective werde einberufen werden. Palmerston's und Russell's historische Darstellungen sind dänischenfreundlich gefärbt, ohne das Beschulden Dänemarks abzuleugnen. Disraeli kündigt an, daß er demnächst eine Debatte anregen werde.

Samburg, d. 28. Juni, Nachmittags. (Tel.) Der heutigen „Börsenhalle“ wird aus Kopenhagen gemeldet, daß von dem aus zwölf Mitgliedern bestehenden dortigen Deputirten-Collegium die Hälfte wegen eines seit längerer Zeit mit dem Magistrat schwebenden Konfliktes, bei der herzoglichen Landesregierung um ihre Entlassung eingekommen ist, und daß man, da dieser Konflikt politischer Natur ist, mit Spannung dem Endresultate entgegenfiehet.

Die am Montag vom englischen Ministerium im Parlament abgegebene Erklärung (vergl. oben) entspricht sehr wenig den drohenden Ankündigungen der Londoner Presse; man hat für jetzt auf jede Einmischung, sei es auch nur in Form einer Flottendemonstration, verzichtet. Gleichzeitig spricht die dänische Chronik aus, daß Dänemark nur noch durch Englands Beistand gerettet werden könne.

Das „Fr. F.“ schreibt: Die Nachricht, daß Preußen mit Zustimmung Oesterreichs die Kriegserklärung des Deutschen Bundes gegen Dänemark am Bundestage beantragen werde, ist nach Mittheilungen, welche von wohlunterrichteter Seite ausgehen, unbegründet.

Das in der Erklärung Oldenburgs am Bundestage angeführte Schreiben des Kaisers von Rußland an den Großherzog von Oldenburg lautet, wie man aus Frankfurt a. M. mittheilt, wörtlich:

Mein Herr Bruder und Vetter! Ich erregte angelegentlich diese Veranlassung, um Eurem Königl. Gehelt ausdrücklich zu wiederholen, daß ich in allen Punkten die Erklärung meines Gesandten bei Eurer britischen Majestät, verzeichnet im Protokoll der Sitzung der Conferenz zu London vom 2. Juni bekräftige, welche dahin geht,